

282.
50
50.
K 18

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobrief. — 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts mit Frangobrief. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Deutsche Buchhandlung, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die deutschen Buchhändler und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einbeidiger Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 25 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige Anzeigen. — 3. — halbe, dritte und vierte Zeile, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Ermäßigung.

Anzeigen-Preis: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Lühm 5788.

Samstag, 21. Juni 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 283. • 61. Jahrgang.

Generalsuperintendenten-Schmerzen.

Es regnen aus allen Richtungen, von links, von rechts und aus der Mitte des evangelisch-kirchlichen Lebens in Nassau, Ausführungen zu dem Streit um den künftigen nassauischen Generalsuperintendenten auf unseren Schreibtisch. Wir können uns kaum retten, und es scheint uns, als seien der Worte nun genug gewechselt, da doch wohl keine Partei die andere zu sich herüberziehen wird, die Lage selbst aber für den unbefangenen Leser hinlänglich geklärt ist. Wir wollen daher die Auseinandersetzungen schließen, geben aber zuvor noch aus Billigkeitsgründen den drei Geistlichen das Wort, die sich bereits gemeldet hatten, bevor die Schriftleitung den Antrag auf Schluß der Debatte annahm. Zunächst rede ein Pfarrer der positiven Richtung zur Kandidatur Knodt:

„Es ist an dieser Stelle schon öfters von anderer Seite gesagt worden, daß die nassauische Geistlichkeit allgemein Professor D. Knodt als Generalsuperintendenten erwünscht und gewünscht habe. Obwohl es uns fern liegt, für oder gegen eine Person Stellung zu nehmen, ist es uns doch wegen der Schwere des Jurems und um der Wahrheit willen notwendig, auszusprechen, daß diese Ansicht falsch und einseitig ist. Die Ablehnung, die Professor Knodt in weiten Kreisen der nassauischen Geistlichkeit erfahren hat, findet sich nicht nur in der älteren Generation, sondern gerade auch bei denen, die unter ihm im theologischen Seminar zu Herborn gewesen sind. Es muß einer Partei natürlich unbenommen bleiben, sich einen Kandidaten zu eigen zu machen und zu vertreten, aber es kann verlangt werden, daß eine Partei sich vor der Öffentlichkeit nicht zu einer Sache der Allgemeinheit gestempele. Denkt man außerdem wirklich so gering von der Behörde, daß man annimmt, sie habe einhellig Professor Knodt, der ihr am meisten in der Öffentlichkeit empfunden wurde, ausgesprochen, ohne dafür die wichtigsten sachlichen Gründe zu haben, die sich sicher mit der Anschauung eines großen Teils der Pfarrer decken? Wäre deshalb die breiteste Öffentlichkeit vor dem Jurem bewahrt bleiben, als sei die Kandidatur Knodt nach dem Herzen der nassauischen Geistlichkeit?“

Ebenfalls der positiven Richtung gehört der Verfasser der folgenden Ausführungen an:

„Dem Herrn Einsender des Artikels in Nr. 279 ist folgendes zu erwidern: 1. Daß es „Recht und Gesetz“ sei, der Generalsuperintendent müsse aus der Zahl der nassauischen Geistlichen genommen werden, ist durchaus unzutreffend. Im § 4 des nassauischen Ediktes vom 8. 4. 1818 heißt es: „Den Generalsuperintendenten werden wir aus der Mitte der evangelisch-kirchlichen Geistlichen nach gutfindender Auswahl ernennen.“ Es steht nicht einmal da, daß die Geistlichen „des Landes“ selbst zugegeben, daß der Herzog an die Geistlichen seiner Landeskirche gedacht hat, er hat es jedenfalls nicht ausgesprochen, sondern sich volle Freiheit gewahrt. Nach dem Wortlaut des Ediktes hätte er sehr wohl auch einen Geistlichen aus einer anderen Landeskirche berufen können, denn es ist keineswegs gesagt, daß er nur die nassauische Union dabei im Auge habe. Was man aber darüber denken, wie man will, die Verhältnisse von 1800 verbieten es unter allen Umständen, den § 4 in dem engherzigen Sinne aufzufassen, als ob der Generalsuperintendent aus der nassauischen Geistlichkeit gewählt werden müßte. Genau genommen dürfte er dann auch nicht aus den ehemals homburgischen und hessischen Gebieten genommen werden, die mit dem früheren Herzogtum Nassau zusammen heute den Konfessionsbezirk Wiesbaden

bilden. Das aber wird doch niemand behaupten wollen. 2. Die Tatsache, daß unter den nassauischen Bewerbern kein Mann von so überragender Geltung war, daß er ohne weiteres als der künftige Generalsuperintendent hätte gelten können, ist durchaus kein Argument für die kirchliche Rechte, denn sie gilt für alle Parteien. Tatsächlich ist ja auch ein Mann aus der kirchlichen Mitte im Synodalausschuß als Bewerber genannt worden. 3. Der Einsender scheint mit unseren nassauischen Verhältnissen selbst wenig vertraut zu sein, sonst müßte er wissen, daß D. Knodt nicht der Vorsitzende der kirchlichen Rechte ist. 4. Es ist Tatsache, daß kein geringer Teil der nassauischen Geistlichkeit die Wahl Ohly's mit Freuden begrüßt, und zwar findet man die Freunde seiner Wahl nicht nur in der Rechten, sondern bis weit in die Mitte. 5. Auf den Fall Lahusen einzugehen, dürfte zwecklos sein. Nur so viel sei gesagt: die zwischen Lahusen und anderen Mitgliedern der positiven Partei in Berlin zeitweise vorhandenen Meinungsverschiedenheiten sind inzwischen durch persönliche Besprechungen und entgegenkommende Erklärungen beseitigt worden. Es besteht volles Einvernehmen zwischen allen Beteiligten, so daß diese Frage nicht gegen Ohly ausgespielt werden kann. 6. Daß die evangelischen Landtagsabgeordneten bei dem Herrn Minister gegen Ohly vorstellig geworden sein sollen, ist nicht sofort nachzuprüfen. Es erscheint aber kaum glaublich, daß die Herren zu diesem Vorgehen einen Auftrag von irgend einer berechtigten Seite kaum haben können.“

Evangelische Landtagsabgeordnete Nassaus waren allerdings in Sachen Ohly bei dem Kultusminister, und zwar, wie die „Nass. Ztg.“ mitteilt, die Abgeordneten Wartling, v. Bülow und Lieber. Sie trugen dem Minister zugleich die Ansichten und Wünsche eines großen Teils der nassauischen Bevölkerung vor. Die „Nass. Ztg.“ fügt hinzu: „Der die Verhältnisse in Nassau kennt, weiß genau, daß hinter den sechs nationalliberalen Abgeordneten die überwiegende Mehrheit der am kirchlichen Leben Nassaus Interessierten steht.“ Und damit hat sie recht. — Als letzter spreche nun noch ein Liberaler:

„Die Auffassung der beiden Artikel für Hofprediger Ohly als zukünftigen Generalsuperintendenten sind in ihrer Logik und in ihrem Widerpruch so eigenartig, daß wohl ein nochmaliges Eingehen gestattet ist. In dem einen Artikel findet sich der kirchliche Satz: „Er ist auch in den letzten zwei Jahren wiederholt kirchenpolitisch hervorgetreten.“ Aber schon die Tatsache, daß er früher niemals eine kirchenpolitische Rolle spielte, zeigt, daß er eben kein Parteimann ist.“ Sondern Logik! Im Gegenteil! Das Verhalten des Herrn Hofpredigers beweist nur, daß er eben jetzt ein Parteimann geworden ist. Wir haben es doch nicht mit der Vergangenheit, sondern mit der Gegenwart zu tun. Auch die Zugehörigkeit Ohly's zum evangelischen Volksbund beweist das zur Genüge. Denn diese „Rechtsgeburt“ ist doch nur ein Ergebnis der Parteimänner, die ein Zusammenarbeiten der verschiedenen theologischen Richtungen, wie sie im Evangelischen Bund gegeben sind, verabscheuen. Wesen man sich ferner in Berlin von Hofprediger Ohly versichert, zeigt auch der Bericht des Evangelisch-kirchlichen Anzeigers von Berlin, Nr. 24 von 1912, worin das erste Auftreten des Herrn Generalsuperintendenten D. Lahusen (Berlin) besprochen wird. Dort wird behauptet, daß Herr Hofprediger Ohly nicht bei der betreffenden Synode zugegen war, er würde sonst sicher Gelegenheit genommen haben, während in die Debatte einzugreifen.“ Was der kirchliche Anzeiger unter dieser „Märenden Debatte“ versteht, geht daraus hervor, daß er das Vorgehen Lahusen's „hochbedenklich“ findet. Man schaut also in Berlin den Herrn Hofprediger als einen Außer im Streit, was übrigens für den Wissenden schon daraus hervorgeht, daß er sich mit Leuten, wie

D. Philipps und Pastor Bunke, verbündete. Die Stellung Lahusen's zum Apostolikum findet, wie die Erklärung der positiven Professoren in Nr. 18 der „Reformation“ d. J. zeigt, bis tief in die Kreise der rechtsstehenden Professorenkreise Verständnis und Verteidigung; denn auch diese Herren lehnen eine mechanisch-lehrgeheulige Handhabung des Apostolikums ab.“ Herr Hofprediger Ohly aber steht auf Seiten der Gegner dieser Auffassung. Es ist bekannt, daß unser bisheriger Generalsuperintendent genau so steht wie Lahusen; er hat des öfteren betont, daß die Ordination in Nassau nicht auf den Wortlaut des Apostolikums, sondern nur auf den religiösen Gehalt desselben erfolge; er lehnt also auch die „mechanisch-lehrgeheulige“ Auffassung ab. Herr Hofprediger Ohly müßte aber mit seiner ganzen Vergangenheit brechen, wenn er das tun wollte. Auf die Stellung zu diesen Fragen kommt es an, nicht auf die Tatsache, daß Herr Hofprediger Ohly in Nassau geboren und ordiniert ist. Sein ganzes Verhalten zeigt, daß er in diesen Fragen nicht so empfindet, wie es gut nassauische Tradition ist. Wenn nun in demselben Artikel weiter betont wird, daß die Stellungnahme Ohly's mit seiner „führenden Stellung in der Berliner Stadtmission“ zusammenhänge, so muß man doch fragen, was hat denn die Berliner Stadtmission mit der Kirchenpolitik zu tun? Die Herren sollen tun, was sie zu tun vorgeben — d. h. sie sollen Stadtmission treiben. Das genügt aber diesen Parteimännern nicht, sie wollen eben Kirchenpolitik treiben — und zwar nicht nur für Berlin. Das zeigt sich auf jeden Fall auch und zwar, was zeigt auch das Vorgehen des Herrn D. Philipps, daß in dem zweiten Artikel als Entschuldigung für Herrn Hofprediger Ohly angeführt wird. Was geht denn die Berliner Synode der Auffassung eines hannoverschen Geistlichen an? Darüber haben doch ganz andere Instanzen als eine Berliner Synode zu befinden. Die Herren, wie D. Philipps, ziehen aber eben alles vor ihren Richterstuhl, sie wollen von Berlin aus die ganze kirchliche Welt regieren; und daß sich Herr Hofprediger Ohly an demselben Wagen spannen läßt, zeigt, was Geistes Kind er ist. Zum Schluß möchte ich dann nochmals auf den Ton der Ohly'schen Auslassung hinweisen. Wenn er sich sachlich mit den liberalen Ansprüchen auseinandergesetzt hätte, hätte ihm das niemand verargen dürfen. Aber solche Ausdrücke und Einseitigkeiten im Munde eines Hofpredigers zeugen nicht von einer liebenswürdigen Persönlichkeit, theologischer Durchbildung und überragender Geltung. Wenn irgendwo, so gilt es hier: „Der Ton macht die Musik“, und diese Musik paßt nicht nach Nassau, wir sind hier harmonischere Klänge gewohnt.“

Warten wir nun also ab, wie die Entscheidung des Ministers fällt. Und im übrigen meinen wir: den Kandidaten des Konfessionsrats wird es schwerlich gelingen, die Generalsuperintendentenstelle einer Kirche anzunehmen, deren Geistlichen und Laien in überwiegender Mehrheit ausgesprochene Gegner seiner Kandidatur sind.

Politische Übersicht.

Der Kronprinz als Protektor.

Zur Einstellung der Breslauer Hauptmann-Festspielaufführungen schreibt auch die „Liberale Korrespondenz“:

In allen intellektuellen Kreisen berührt die Einstellung der Aufführungen des Hauptmann'schen Festspiels in der Jahrhunderthalle zu Breslau aufs peinlichste. Darüber, daß sich der Festauschuß in Breslau zu diesem Schritt nur mit Rücksicht auf sehr hohe Stellen und sehr gegen den eigenen Willen hat drängen lassen, besteht natürlich nicht der geringste

Vom Trinkgeld in Italien.

Von Kurt Bauer (Rom).

Wenn der Fremde nach Mittel- und Südtalien kommt, so wird seine Aufmerksamkeit sogleich auf die vielen Gruppen nichtstuhender Knaben und Männer gelenkt. Besonders in den kleinen Ortschaften helfen sie nicht wenig den Eindringling, „sorgloser Ruhe“ zu berechnen. Alle kennen sich untereinander, gehen gesellig von einem Kaffeehaus ins andere oder dehnen ihre Glieder behaglich unter der Sonne, ohne scheinbar etwas anderes im Sinne zu haben, als die laßende Natur zu genießen und dem lieben Gott die Sonne schieben zu helfen um nach diesem auf die Dauer etwas eintönigen Tagewerk gegen 9 Uhr abends dem festen und glücklichen Schlaf sorgloser Unschuld anheimzufallen. „Ach“, meint der fremde Eindringling, „das dole far niente“ des Südens, wo Milch und Honig dem anspruchslosen Volk von selbst in den Mund fließen“, und dieser Anblick trägt nicht wenig dazu bei, den Zaubers seiner ersten Eindrücke zu erhöhen. Nach und nach erkennt er indessen, daß auch die Orangen und Zitronen gepflückt sein wollen, daß alle Lebensmittel Geld, genug Geld kosten und daß der im Dolos far niente schwebende Nichtstuner ebenfalls einen Magen, einen recht gesunden Magen hat. So verwandelt sich bei näherem Einsehen das erste Entzücken des Fremden bald in Enttäuschung, er fragt dann schließlich kopfschüttelnd: „Und unser himmlischer Vater ernähret sie doch?“ „Già!“ antwortet der Italiener, der die wunden Punkte seines Landes ungern mit Fremden erörtert. „Già“, was sowohl ja als nein bedeuten kann.

Dem näheren Beobachter entgeht es auf die Dauer nicht, daß all diese Leute noch andere Interessen haben, als den blauen Himmel zu beobachten, der ja so selten von zerstreuten Wolkengebilden getrübt wird. Jedesmal wenn ein Fremder auftaucht, sofern er nicht gerade einen leeren Bettelstich mitführt, geht ein nervöser Impuls durch die Menge. Einige springen schnell empor, um in aktiver Ausdrucksweise dem Ankömmling irgend welche Gefälligkeiten zu erweisen, während die anderen inzwischen mit dem anscheinend passiven Interesse partelloser Zuschauer aufmerksam dem Ausgang der Unterhandlungen lauschen. Die Dienste, die der Fremde akzeptiert, werden gewöhnlich von zweien oder mehreren ausgeführt. Falls ihn das belästigt, folgt der zweite taktvoll in einiger Entfernung. Dabei handelt es sich keinesfalls um häßliches Mißtrauen gegen den zahlungsfähigen Amerikaner, sondern vielmehr gegen den eigenen Genossen, dessen Einkommen gleich nach Empfang einer teilnehmenden Kontrolle unterliegen. Wenn es daher entzückt, wenn irgend ein halbwegs erwachsener Vursche für nützliche Leistungen mit eindringlicher Unerschrockenheit ein ansehnliches Geldstück zu ergattern sucht, der tut dem armen Wicht unrecht und soll bedenken, daß all die andern ebenfalls leben wollen und ihre Prozeduren für die gelassene Überwachung des Geschäftes erheischen. Dem Zuhörer selbst bleibt dann nicht mehr viel von dem Verdienste übrig. In der Tat bilden diese vom Dolos far niente lebenden Menschen untereinander Verbände, die zu gegenseitiger Provision verpflichtet sind und das edle Prinzip verfolgen, bei möglichst geringer Arbeit möglichst viel zu profitieren. Natürlich beziehen sich solche Verbände auf die verschiedenartigen Geschäfte mit Einheimischen und Fremden: eine Art Volksbörse, die viele Glückliche vom bloßen Zuschauen mästet.

Oder, prägnanter ausgedrückt, ein gemilderter Abklatsch der im ganzen Süden verbreiteten Camorra, die hier zwar durchaus harmlos und ohne Blutvergießen agitiert, aber doch fast alle niederen Volksschichten wie in geheimer Verschwörung untereinander zu gemeinsamen Profit verbindet.

In den Städten mit regerem Fremdenverkehr steht an der Spitze dieser „wirtschaftlichen“ Bewegung der Portier. Er stellt den Brennpunkt in allen kleinen und großen Vorgängen des öffentlichen und privaten Lebens dar. Nicht nur die Hotels haben ihren Portier, sondern jedes größere anständige Wohnhaus. Seine Beschäftigungen und Einnahmequellen bewegen sich in unbegrenzten Möglichkeiten. Er, der morgens das Haus mit dem Besen leert, repräsentiert gleichzeitig die Hauspolizei, da wegen der mangelhaften Einwohnereinsparung die Kriminalisten fortlaufend seiner Dienste bedürfen. Von den Bewohnern beansprucht er a priori eine dreimalige „Rancia“ (Trinkgeld oder genauer Tribut), zu Ostern, zu Ferragosto (15. August) und zu Weihnachten. Die Familien zahlen jedesmal 5 Lire, einzeln Stehende mindestens 2 Lire. Sein Wohlwollen in irgend einer Weise verscherzen, heißt sich einfach von der Welt abschneiden und lebendig begraben zu lassen. Liegt doch in seiner Hand der gesamte Post- und Briefverkehr für sämtliche Hausbewohner, den der Briefträger vertrauensvoll in der Portiersloge ablegt. Und gerade an diesem wunden Punkt beginnt jeder fluge Portier zunächst stillschweigend den „unhöflichen“ Einwohner zu kribbeln. Er weist sich jener allzu hartnäckig und genügt der erste zarte Wink mit dem Verschwinden einiger wertvoller Briefe nicht, so greift der Portier zu schärferen Erziehungsmitteln, indem er gelegentlich die Namen solcher Mieter vergründet, Geldsummen an den Abjander zurückweist, Freunde und Dienstanten

erte
rten
zahl
K 12
g
sau.
fendbr
schwarze.
1033
tt. 77.

Zweifel. Augenscheinlich hat man sich dort einem etwaigen noch größeren Skandal durch die Einstellung der Aufführungen entziehen zu können geglaubt.

Man mag über den ästhetischen Wert des Hauptmannschen Festspiels denken, wie man will — Festspiele pflegen fast nie große Kunstleistungen zu sein, selbst Goethe ist an dieser Aufgabe gescheitert! —, jedenfalls ist der von reaktionärer Seite gegen das Festspiel erhobene Vorwurf, daß es eine Apotheose Napoleons sei, geradezu grotesk. Erst vorgestern hat ein hochkonservativer Professor einer Berliner Hochschule einem bekannten Politiker, wie uns dieser erzählt, ausdrücklich versichert, daß es ihm unverständlich sei, wie eine solche Behauptung jemals aufgestellt werden konnte, sie sei geradezu lächerlich.

In Wirklichkeit scheint der wahre Grund für die Feindseligkeit, die man dem Festspiel entgegenbringt, an maßgebender Stelle darin zu bestehen, daß Friedrich Wilhelm III. im ganzen Zeit kaum irgend welche Erwähnung findet. Die ernsthaft historische Forschung hat aber längst erwiesen, daß die große Kollateralerhebung von den führenden Männern dem Könige geradezu abgerungen werden mußte und daß das Wort „Der König rief, und alle kamen“ mit den Tatsachen nicht im Einklang zu bringen ist.

Dies beschämend aber bleibt es jedenfalls, daß hundert Jahre nach der Befreiung des preussischen Volkes von der Fremdherrschaft auf Wunsch von oben die Aufführung des nationaldemokratischen Festspiels eines der namhaftesten deutschen Dichter, dem der Nobelpreis verliehen wurde und den eine ausländische Universität zum Ehrendoktor ernannt hat, einverleibt werden konnte.

Die Haltung der Konservativen in der Deckungsfrage

erschließt in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ folgende scharfe Beurteilung:

„Auch die besten Freunde des Herrn v. Heydebrand werden nicht behaupten wollen, daß der Ausgang, wie er sich jetzt für die Partei in der Frage der Erbschaftsteuer vorbereitet, rühmlich sei. Wenn die konservative Partei, nachdem ihr von den liberalen Parteien so weit die Hand entgegengereckt worden ist, den Anschlag nicht finden konnte, so wird sie die Verantwortung allein zu tragen haben. . . . Noch viel trübsamer aber wäre es, wenn die Konservativen jetzt — und damit kommen wir zu den Interessen der gewöhnlichen Kreise — gegenüber dem Kapital eine Politik der Rache treiben würden. Schon hört man von Anträgen des Grafen Westarp, die auch für die Zuckerssteuer eine Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften vorsehen. (Der Antrag ist eingegangen.) Die Kompromisspartei werden natürlich hier zusammenhalten und solche Versuche mit aller Energie abwehren. Da aber stets die Gefahr besteht, daß bei allen antikapitalistischen Tendenzen die Sozialdemokratie mit von der Partei ist, so erhellt hieraus zur Genüge, welches großes Interesse gerade Handel und Industrie an der Aufrechterhaltung und Durchführung der Verständigung unter den bürgerlichen Parteien haben.“

Die Konservativen scheinen in der Tat ihre Hoffnung auf die — Sozialdemokraten zu setzen; denn die „Kreuzzeitung“ schreibt in ihrer Abendnummer vom 19. Juni:

„Wenn übrigens der „Hannoversche Courier“ meint, es bleibe am Ende ganz gleich, wie die Konservativen stimmen, so übersteht er die Lage doch noch nicht richtig. Machen die Sozialdemokraten, die gestern bei entscheidenden Abstimmungen in der Reichstagskammer geblieben sind, nicht mit, so ist es zweifelhaft, ob das Kompromiß eine Mehrheit findet, da ja auch das Zentrum bisher keineswegs dafür gewonnen ist.“

Die australische Flotte.

EA. London, 18. Juni.

Die soeben erfolgte Ernennung eines kommandierenden Admirals für die australische Flotte bedeutet nichts Geringeres, als das Ins-Beden-Treten einer solchen als fertiger „Geschäftsbetrieb“. Es ist der Konteradmiral Ketch, den die englische Admiralität der Regierung für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat.

Ende August werden alle Schiffe des Bauprogramms von 1900 außer einem Kreuzer gefechtsbereit in den australischen Gewässern schwimmen, und zwar der Schlachtkreuzer „Australia“, die leichten Kreuzer „Melbourne“ und „Sydney“ und eine Torpedoflotte.

Damit läuft der Kontrakt ab, den die beiden Regierungen abgeschlossen hatten, und der die englische Admiralität ver-

pflichtete, eine Squadron in den australischen Gewässern gegen Zahlung von 4 Millionen Mark ständig zu belassen.

Die Kosten für die australische Flotte, die zunächst mit 15 Millionen Mark eingestellt sind, werden in wenigen Jahren schätzungsweise pro Jahr auf 80 Millionen steigen. Der König von England wird Ende Juni den Schlachtkreuzer „Australia“ in Portsmouth besichtigen, ehe dieser nach den Antipoden abgeht.

Mittlerweile meldet man aus Sydney, daß es zweifelhaft ist, ob der Schlachtkreuzer „Australia“ in den Hafen von Melbourne einlaufen können, da die Einfahrt bei mehr als 30 Fuß Tiefgang gefährlich ist, und der Kreuzer „New Zealand“ schon Schwierigkeiten hatte und bis auf 30 Fuß Tiefgang geleichtert werden mußte.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Rittmeister Hilmar Graf von Oebnhausen, der 21 Jahre den Posten des Botschaftsattachés von Kopenhagen inne hatte, hat seine Stellung niedergelegt. Sein Nachfolger ist Kammerherr und Rittmeister a. D. Freiherr Arnold von Solenbacher-Anweiler, Herr auf Anweiler und Nambro, Ehrenritter des Malteser-Ordens, geworden. Der neue Botschaftsattaché ist im Jahre 1893 geboren und hat beim Regiment der Gardebataillon gedient.

* Der auswärtige Handel Deutschlands im Mai 1913 betrug in der Einfuhr 5 987 735 Tonnen, außerdem 11 506 Pferde und 108 Wasserfahrzeuge (gegen 5 540 947 bezw. 11 257 bezw. 69 im Mai 1912), und in der Ausfuhr 5 779 149 Tonnen, außerdem 374 Pferde und 71 Wasserfahrzeuge (gegen 5 241 326 bezw. 633 bezw. 82 im Mai 1912), in den fünf Monaten von Januar bis Mai dieses Jahres in der Einfuhr 27 992 739 Tonnen, 87 675 Pferde und 357 Wasserfahrzeuge (gegen 24 434 108 bezw. 62 308 bezw. 224 im gleichen Zeitabschnitt 1912), die Ausfuhr 30 304 674 Tonnen, 2584 Pferde sowie 281 Wasserfahrzeuge (gegen 26 090 415 bezw. 3734 bezw. 305 im entsprechenden Zeitraum 1912). Die Werte erreichten (in Millionen Mark): im Mai d. J. in der Einfuhr 876,0 an Waren sowie 20,4 an Gold und Silber (gegen 803,8 und 13,4 im Mai 1912), in der Ausfuhr 821,7 an Waren sowie 5,1 an Gold und Silber (gegen 710,6 und 7,4 im Mai 1912); in den fünf Monaten Januar bis Mai d. J. in der Einfuhr 4547,5 an Waren sowie 132,8 an Gold und Silber (gegen 4473,8 und 89,7 im gleichen Zeitabschnitt 1912), in der Ausfuhr 4137,0 an Waren sowie 46,5 an Gold und Silber (gegen 3494,6 und 63,0 im entsprechenden Zeitraum 1912).

* Eine humanitäre Einrichtung. Die Hamburger Großaufsehergenossenschaft der Konsumvereine hat beschlossen die Gründung einer Pensionatskasse für die Angehörigen und Arbeiter und die Erhöhung des Stammkapitals der Gesellschaft von 2 auf 4 Millionen Mark.

* Den Stand der handwerklichen Ausbildung der deutschen Frau im Jahre 1913 behandelt die dritte Statistik des Verbandes für handwerkliche und sachgemäße Ausbildung der Frau. Diese zuzusetzt einige bestehende Übersicht über die Entwicklung der Frauennarbeit im Handwerk und die Einbeziehung der Frauen in die Organisation des Handwerks ist allen auf diesem Gebiet Arbeitenden für die propagandistische und die praktische Arbeit dringend zu empfehlen. Die nach den Angaben der deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden zusammengestellte Statistik ist gegen Einförmigkeit von 1,10 M. in Marken bezw. 1,15 M. per Kopf der Bevölkerung von der Geschäftsführerin Frau Dr. Meißner, Berlin W., Eichhornstraße 1, zu beziehen.

Heer und Flotte.

Eine rote Tat. In der „Bayerischen Landeszeitung“, Würzburg, lesen wir: Einem im hiesigen Garnisonslazarett krank darniederliegenden Artilleristen konnte nur noch geholfen werden, wenn sich jemand fand, der ihm einen Hiler gefundenes Blutes abgab. Da die Artillerie augenblicklich übungshalber abwesend ist, wurde bei den Offizieren des 9. Inf.-Regts. angefragt, wer von ihnen sich zu dem Überlass entschloß. Es meldeten sich nicht weniger als 6 Offiziere, darunter ein Major. Das Los fiel auf Leutnant Dittmar. — Auf diese obde Tat muß hingewiesen werden, um so mehr, als in den letzten Reichstagsverhandlungen das „gespannte Verhältnis“ zwischen Offizieren und Mannschaften Gegenstand lebhafter Debatten war.

Rechtspflege und Verwaltung.

Stellenausschreibung und Bureauangelegenheiten. Zweifelloß liegt es im gemeinsamen Interesse von Prinzipalen und Angestellten, die offenen Stellenungen auf schnellstem Wege den Stellensuchenden zur Kenntnis zu bringen. Aus diesen Erwägungen hat der Verband der Bureauangestellten Deutschlands einen für Angestellte und Prinzipale kostenlosen Zentralstellenausschreibungs-Verzeichnis C 25, Kaiser-Wilhelmstraße 18a, errichtet. Die Stellensuchenden erstreckt sich über das ganze

Reich. Es werden Stellenungen aller Art für die Bureau der Rechtsanwaltschaft, Versicherungs-Gesellschaften, Krankenkassen, Fabriken usw. nachgewiesen.

Koloniales.

Der ostafrikanische Eisenbahnbau. Wie das „Deutsche Kolonialblatt“ mitteilt, ist der eiserne Überbau der Hauptstammung der auf der Strecke Tabora-Nigoma liegenden Malagarassi-Brücke glücklich eingebracht und der Bau dieser wichtigen, annähernd 1000 Kilometer von der Küste entfernten Brücke damit im wesentlichen fertiggestellt worden. Der Malagarassi, ein auf den Hochländern am Tanganjika entspringender Fluß, bildete das größte Hindernis für den Bau der über Tabora hinaus zum Tanganjika führenden Bahn. Das eigentliche Bett des Flusses ist nur etwa 40 Meter breit. Zur Zeit des Hochwassers führt er aber bedeutende Wassermassen, tritt dann aus seinen Ufern und überschwemmt das Flußtal um 3 bis 4 Meter. Die Breite des Überschwemmungsgebietes beträgt mehr als 2 Kilometer. Damit diese Wassermassen durch den das Tal durchquerenden Eisenbahndamm — der eine Höhe von 5 bis 6 Meter erhalten hat — nicht in unzulässiger, den Bestand des Damms gefährdender Weise angestaut werden, mußte eine Brücke mit beträchtlicher Durchflußweite hergestellt werden. Die Arbeiten jenseits der Malagarassi-Brücke können nunmehr mit voller Kraft aufgenommen werden. Die Malagarassi-Brücke liegt 236 1/2 Kilometer von Tabora entfernt; bis Nigoma am See sind es noch rund 175 Kilometer. Da größere, besondere Schwierigkeiten verursachende Bauwerke auf dieser Strecke nicht mehr vorzukommen, ist zu erhoffen, daß der Bahnbau den See in der erwarteten Zeit erreichen wird.

Zeitungsschau.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt über die Formel des Gottesgnadentums:

„Auch die in dem Eingang der Verfassung gebrauchten Worte „von Gottes Gnaden“ geben der Stellung des Königs keinen anderen Charakter. Ein so vorsichtig urteilender Mann wie Professor Anshütz kommt in seinem eben genannten Kommentar nach einer Untersuchung der Entstehungsgeschichte dieser Formel zu dem Ergebnis, daß darin weiter nichts ausgesprochen wird als eine Verharmung des Geseßgebers gegen den Grundgesetz der Volkssouveränität, so wie er in der sonst vorbildlichen belgischen Verfassung enthalten war. Was im übrigen noch in die Formel hineingelegt wurde, laufe entweder auf Mißverständnisse oder auf Verleumdungen hinaus. Insbesondere sei es auch nicht angeht, theokratische Vorstellungen irgendwelcher Art mit den Worten „von Gottes Gnaden“ zu verbinden. Die Theorie ist in den modernen Staaten nicht mehr, auch in Preußen nicht, dessen größter König sich nicht den Statthalter Gottes, sondern den ersten Diener des Staates nannte, sein Amt also als oberste Instanz im Staat verstand. Die von der Denkweise Friedrichs des Großen weit abweichenden mythischen Vorstellungen Friedrich Wilhelms IV. über Krone und Königtum haben in der Verfassung keinen Ausdruck gefunden und sind für deren Auslegung auch nicht bindend. Eben deshalb darf aber das Gottesgnadentum auch nicht als authentisches Verbleibnis der Verfassung zu dem Zwecke angesehen werden, daß die Krone auf „eigenem“, d. h. staatsfremdem, außer und über dem Staate stehenden Recht beruhe.“

Die „Hamburger Nachrichten“ weisen die Verdächtigungen gegen Deutschland, die in der letzten Rede des französischen Kriegsministers enthalten sind, mit Recht scharf zurück:

„Die Ansprache, die Kriegsminister Etienne am Sonntag in Rennes gehalten hat, ist so ziemlich das stärkste Stück, das wir seit Jahren bei einem französischen Minister erlebt haben. Selbst wenn man berücksichtigt, daß der Kriegsminister seine Ausführungen machte, um für die Wiedereröffnung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich Propaganda zu machen und daß das gallische Temperament nur allzu leicht über das Ziel hinauschießt, so darf doch andererseits nicht außer acht gelassen werden, daß der Kriegsminister auch dann Kriegsminister bleibt und sich der Tragweite seiner Worte bewußt sein muß, wenn er sie aus agitatorischen Rücksichten auf einen ganz bestimmten Hörkreis und Zweck einstellt. Nun ist man ja mehr oder minder kleine Verleumdungen in dieser Hinsicht auch von hochgestellten amtlichen Personen in Frankreich gewohnt, aber was Kriegsminister Etienne letzten an Verdrehung von Tatsachen und Verdächtigungen gegen Deutschland vorgebracht hat, ist derart, daß man nicht schweigend vorübergehen kann. Auf die

resultatlos in dem Treppengewirr des Hauses umherirren läßt und, je nach der Schwere des Vergehens gegen das elste Gebot „Du sollst nicht knausern!“ Aber nicht nur auf das Haus beschränkt sich der Wirkungsbereich des römischen Portiers, sondern seine Fühlhörner umschließen den weitesten Umkreis des Stadtquartiers. Sobald du also in Rom eine Wohnung suchst, wende dich vertrauensvoll direkt an ihn. Nach verbindlichem Mietkontrakt, sei es im eigenen oder benachbarten Hause, kommt er dann, die Rancia, deren Höhe er proportional selbst ansetzt, einzufordern. Dasselbe Mandat macht er mit dem Besitzer des Hauses. Wie weit man „rechtlich“ dieses Anfinnen zurückweisen darf, vermag ich im Augenblick nicht zu sagen, jedenfalls könnten die Konsequenzen einer derartigen „Scortesia“ im Laufe der Zeit viel mehr Unbequemlichkeiten verursachen als irgend ein kleiner Verstoß gegen das Gesetz. Indessen wird jedermann die Ansprüche des Portiers zu respektieren wissen, selbst er etwa jemals eine Agentur, deren hohe Kosten der Hauswirt sofort auf den Mietspreis schlägt, in Anspruch genommen hat, oder sich gar an beliebige dritte Personen um Auskunft wendet. Direkte Verständigung mit den Hauswirten durch Zeitungsanzeigen ist im südlichen Italien noch wenig erfolgreich, in kleineren Städten überhaupt unmöglich. Natürlich weiß der Wanderer diese Unbequemlichkeiten bis zu einem gewissen Grade zu umgehen oder wenigstens zu mildern. Um jedoch das kasse System zu erläutern, brauche ich nur einen Fall aus neuester Zeit anzuführen. Ein mit bekannter Familiennoter kam aus der Schweiz nach Italien, um in einem schönen Bergstädtchen bei Rom Wohnung zu nehmen. Der Landbesitzer mächtig, wandte er sich zunächst an einen der mühsig herumtrottelnden Männer. Dieser vermochte keine Ansprüche nicht zu befriedigen und führte ihn zu einer Waisfrau, deren Vorschläge ebenfalls nicht geeignet waren. Endlich ging der Wohnungslose an einem schönen Hause vorbei, erkundigte sich bei dem Portier und mietete eine Wohnung mit herrlicher Aussicht. Solch

ein Ereignis geht um wie ein Lauffeuer durch die kleine Stadt. Daß der zuerst angesprochene Mann von der Waisfrau eine „Rancia“ verlangt, die Waisfrau eine inselnde, dessen erhöhte vom Portier und dieser nun unter Verweisung auf seine eigenen Unkosten eine recht empfindliche Forderung an den neuen Mieter sowie an den Wirt stellt, brauche ich nach dem Vorgehenden nicht besonders hervorzuheben. Damit nicht genug: Der zuerst angesprochene Mann und die Waisfrau verlangen nach Einweisung der gegenseitigen Provisionen noch persönlich eine „Rancia“. Was soll nun ein sonst handfester Schweizer tun? Die Ortspolizei mischt sich prinzipiell in solche „Geschäftsangelegenheiten“ nicht ein. Um dauernden zähen Belästigungen auf Weg und Steg sowie im eigenen Hause zu entgehen, zahlt der Mieter schließlich alles, zumal mit schweißsamem vorwurfsvollem Blick der Portier dahinter steht, dessen Wohlwollen auch ein freier Schweizer auf die Dauer nicht zu verscherzen mag. „Ich würde sofort meine Sachen packen und mich nach einer anderen Gelegenheit umsehen!“ ruft du nun, verehrte Landsmännin, entläßt aus. Aber anderswo ist es nicht besser, und um endlich mit deinem teuren Manne angeführt in eigenen Heim den Raub des Südens zu genießen, sagst du dann schließlich nur noch beschwichtigend: „Zahle, lieber Mann, zahle!“

Während die ausgebreitete Macht des Portiers nur vor den Interessen großer Götter- und Pensionatsbesitzer Halt macht, wurde die des Betturino, des Droschkentüschers, durch Einführung des Tagelohnsystems aufs ärgste beschränkt. Zwar wird er meist genügend technische Kenntnisse besitzen, um den Mechanismus, besonders bei Fahrunterbrechung, etwas vorzuzustellen, aber das sind doch nur Kleinigkeiten, die, falls der Fahrgast kein allzu naives Geschicht hat, mit Takt begrenzt sein wollen. Natürlich weiß auch er, die Wirte usw., denen er fremde zuführt, in steter Abhängigkeit durch vereinbarte Rancia zu halten. Der Wirt jedoch merkt kaum die dadurch erhöhten Logispreise, sondern empfindet die Orts-

fremdheit und gefälligen Auskünfte des Betturino aufs wertschätzendste. Im Koppel herum erscheint der Betturino als ein gelber Freund des Fremden. Er fährt ihn tagelang zu jedem Preise und hält sich dabei an den Wirt, wo der Wirt einkehrt, schadlos. Diese passen genau auf, ob der Ankommende zu Fuß oder zu Wagen naht und sehen von vornherein den Preis für Mittagessen oder Nachtlogis danach an. Seinerseits überwacht natürlich der Betturino, was sein Klient verzehrt oder trinkt darüber durch den Kellner unterrichtet, um so einen Maßstab für seine Prozeduren zu gewinnen. Und schließlich, ist der Reisende „sehr billig“ gefahren, so mühte er ein arger Geizhals sein, wenn er den guten Ratgeber bei der Tagesauslohnung nicht mit einer ansehnlichen „Rancia“ bedankt, zumal dieser, vom wahrhaften Wohlwollen gegen den Fremden befeuert, den ganzen Weg entlang auf die ihn ausbeulenden Schwandelpreise der Hoteliers flucht. . . .

Die Gerechtigkeit gebietet nun aber auch, hinzuzufügen, daß jemand, der das italienische Volk richtig zu behandeln weiß, unangefochten von allen Unbequemlichkeiten in Italien zu leben vermag. Hat doch trotz allem gerade das südliche Volk ein empfindsames Ohr- und Moralgefühl. Aber die Moral empfindet es als Angelegenheit des Herzens und nicht als durchdringendes Rechtssystem. All seine Impulse werden ununterbrochen von Sympathie und Antipathie regiert. Auch dem Fremden weiß er durch sein Verhalten einen sympathischen Eindruck in jenem eigenen Milieu zu erwecken, betrügt oder übersteuert niemand gern, oder nimmt von derartigen Versuchungen folglich nach einigen zarten Vorwürfen Abstand. Der „antipathische“ Fremde jedoch, der sich dieser Umgebung nicht anpassen kann, verfügt über keinerlei Einfluß auf das Gewissen des Südländers. Der gilt einfach als Auswärtiger und Geschäftsobjekt; all die Liebesschwärmereien, über die das sonst so warm empfindende und untereinander hilfsbereite Volk verfügt, verwandeln sich bei seinem Anblick blitzschnell in Stachel, der nur auf seine Wunde zielt.

Unrichtigkeiten des Zahlenmaterials, mit denen Herr Etienne operierte, um seine Zuhörer in Rennes vor Deutschland grüßlich zu machen, lohnt es sich nicht einzugehen. Wenn ein Kriegsminister in Frankreich alles Ernstes behaupten kann, daß Deutschland durch die neue Heeresvorlage seine Friedenspräsenzstärke plötzlich von 700 000 auf 880 000 Mann erhöhen werde, so ist er damit entweder als ernst zu nehmender Sachkundiger erledigt oder aber deswogen, weil er die Wahrheit kennt, sie aber nicht sagt. Erst kürzlich hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ eine ähnliche Ungeheuerlichkeit halbamtlich zurückgewiesen, indem sie kurz und bündig den Nachweis lieferte, daß entgegen den Ausführungen des Berichterstatters über die Militärvorlage in der Pariser Kammer die französischen Grenztruppen den deutschen heute schon ebenso überlegen sind, wie sie es auch nach Durchführung unserer neuen Heeresvorlage sein werden.

21. Nassauischer Städtetag.

W. Langenscheidt, 20. Juni. Heute sind die Vertreter der nassauischen Städte — es sind dies im ganzen 88, welche insgesamt 93 Vertreter angemeldet haben — im hiesigen Kurhaus zu ihrer 21. Tagung zusammengetreten. Nachdem sowohl der erste Vorsitzende Oberbürgermeister Dr. von Hehl (Wiesbaden), wie der zweite Bürgermeister Grimm (Frankfurt) infolge der Niederlegung ihrer Ämter statutengemäß aus dem Städtetag ausgeschieden sind, liegt die Leitung der Verhandlungen in den Händen des dritten Vorsitzenden, Mitglieds Oberbürgermeister Vogt (Biebrich), welcher kurz nach 11 Uhr die bekanntlich zweitägige Tagung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, dessen Verdienste um Land und Reich anlässlich seines Regierungsjubiläums in so zahlreichen und ansehnlichen Stiftungen ihre öffentliche Anerkennung gefunden hätten, eröffnet und sodann die erschienenen Ehrengäste Regierungspräsident Dr. v. Meißner (Wiesbaden), den Delegierten der Königl. Regierung für Kommunalangelegenheiten Reg.-Rat Dr. Baun (Wiesbaden), Bürgermeister Dr. Schmidt (Gelnhausen) und Bürgermeister Dr. Radle (Waldbrunn), die beiden letzten Vertreter des Hessischen Städtetages, auf das herzlichste willkommen heißt. Bürgermeister Dr. Jengels (Langenscheidt) begrüßt die Städtetagsmitglieder namens der Stadt. — Oberbürgermeister Vogt eröffnet im weiteren den Geschäftsbereich. Mit zwei Herren, v. Varner und Wiltcher, beide in Wiesbaden, sind namens des Städtetages für die Revision der Stadtschulden Verträge abgeschlossen worden. Die Städte haben Unterverträge mit ihnen und die Einrichtung hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestandes schon als durchaus segensreich erwiesen. — Von den Eingaben an Behörden hat diejenige, betreffend Verbesserungen am Wassergesetz, in dem Gesez in einzelnen ihrer Anregungen Berücksichtigung gefunden. — Nach dem vom Stadtverordnetenrat Dr. Weil (Biebrich) erstatteten Jahresbericht befaßt sich heute der Städtetag mit dem 668. M. Rechnungsrevisor werden in den Bürgermeistern Alberti (Müdesheim) und Grünwald (Wiedensloh) bestellt. — Oberbürgermeister Vogt erteilt mit Worten warmer Anerkennung der langjährigen Tätigkeit des infolge seiner Zurücksetzung aus seinem Amt ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Dr. v. Hehl. Seinem Antrag, diesem die Ehrenmitgliedschaft des Städtetages zu übertragen, wird widerspruchlos entsprochen. — Regierungspräsident Dr. von Meißner spricht seinen Dank aus für die an ihn ergangene Einladung. Es werde — versichert er — auch in der Folge seine Aufgabe sein, das Verhältnis zwischen den Städten und der von ihm vertretenen Behörde, welcher vorzuziehen er nunmehr seit 8 Jahren bereits die Ehre habe, zu pflegen und zu verbessern. In der Tagesordnung des Städtetages verpüre man den Pulsschlag des ganzen in den Städten des Reichs sich geltend machenden Lebens. Es könne ihm nur bei der Wichtigkeit für seine Amtsführung sein, hier, an der Quelle, diesem Pulsschlag zu lauschen. Er hege den aufrichtigen Wunsch, daß die diesmaligen Verhandlungen den dem Städtetag angehörenden Städten und dem ganzen Bezirk zum Segen gereichen mögen. — In weiterer Erledigung der Tagesordnung hält Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Gläffing (Wiesbaden) einen eingehenden Vortrag über die Beschaffung zweier Hypotheken.

In der Hauptsache äußert er sich dahin, eine Sanierung des Hypothekenrechts könne nur erfolgen auf dem Wege der Amortisations-Hypothek mit möglichem Tilgungs- und Rückzahlungsschutz. Auf die mit der Rückzahlung verbundene Amortisation sichere den Schuldner vor der Kündigung und der Schwierigkeit der Beschaffung des Kredits. Es sei durchaus erwünscht, daß die Städte in bestmöglichem Umfang Hypotheken an erster Stelle zu möglichst billigem Zinsfuß und mit prompter Abschlußprovision gewähren. Auch werde die Regierung sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie in sinnvoller Weise die Ministerialentlastung vom 9. Febr. 1912 gestalte, daß die hierbei erzielten Überschüsse dem Risiko-Reservefonds der zweiten Hypotheken zugute kommen. Dieser Reservefonds müsse weiter gestärkt werden durch den Zinsgewinn bei Regelung der zweiten Hypotheken und durch die selbständige Stellung aller zweiten Hypothekengläubiger direkt in der Gestalt, die in der Zurückbehaltung der Amortisationsquote bis 10 Prozent des Hypothekensatzes gewährleistet ist. Die Beleihung solle über 75 Prozent des Wertes nicht gehen. Die Tage bedürfe der sorgfältigen Nachprüfung. Der höchste Betrag der zweiten Hypotheken sei in möglichen Grenzen zu halten. Nicht nur der kleine Wohnungsbau könne dergeßt gefördert werden, es könne auch, wo Wohnungsbau überflüssig werde könnten den bedrängten Hausbesitzern Hilfe gewährt werden in allen den Fällen, in denen Garantien zugeteilt werden können, und die Hypothekennot begründet sei, in der bei dem Grundbesitz eingetretene Entfremdung des Kapitals.

In die Besprechung des Vortrags greifen ein: der Vorsitzende des Mittelrheinischen Verbands der Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften Justizrat Dr. Alberti (Wiesbaden), Oberbürgermeister Vogt (Frankfurt) und Reg.-Rat Dr. Baun. Letzterer betonte, daß es der Wunsch der Staatsregierung sei, überall gleiche Grundzüge zur Anwendung gebracht zu sehen, und daß sie bestimmte Normen bezüglich der Verwendung der Überschüsse usw. aufgestellt habe, so daß die Überschüsse nicht der allgemeinen Verwaltung zugute kommen. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Volkstheater in Nöten.

Als wir bei der Besprechung des Konfuses der letzten Inhaberin des hiesigen Volkstheaters feststellten, es liege nicht im Interesse der Kunst und der Volksbildung, daß ein Theater auch dann noch weiter existiere, wenn es künstlerisch bereits längst erledigt sei, dachten wir nicht entfernt daran, daß damit der Anstoß zu einer Debatte über die Frage gegeben sei, ob das Volkstheater der Kunst gedient hat oder nicht. Wir haben schon einmal gesagt, daß es uns trotz des allerbesten Willens, und obwohl wir prinzipiell auf dem Standpunkt stehen, daß auch den minderbemittelten Volkstheatern die Bühnenkunst zugänglich gemacht werden muß, unmöglich gewesen ist, an die Leistungen des Volkstheaters den Maßstab einer ersten Kunstkritik zu legen. Das ging selbst in seinen besten Tagen nicht. So lange das Theater bestand, haben wir kein Wort über seine künstlerische Minderwertigkeit verloren, da wir wußten, daß die Schuld nicht an der Direktion, sondern an den Verhältnissen lag, wie haben uns freilich auch gehütet, ihm durch eigene Besprechungen den Anschein eines Instituts höherer Kunst zu verleihen. Wenn wir kein Bedauern über den Eingang einer Bühne von der Qualität des Volkstheaters empfinden, so ist das darauf zurückzuführen, daß wir der Meinung sind, daß für das Volk nur das Beste gut genug ist; wenn eine Bühne den Ehrentitel eines Volkstheaters mit Recht führen will, dann darf sie sich künstlerisch nicht unmöglich machen. Nun, die bisherige Debatte hat gezeigt, daß unsere Auffassung von der Qualität des vertriebenen Theaters nicht allenthalben geteilt wird. In den Verteidigern der Bühne gefaßt sich jetzt auch der Volksbildungsverein zu Wiesbaden, der uns durch seinen Vorsitzenden folgendes schreibt:

„In dem Artikel Ihres Blattes, Morgen-Ausgabe vom 17. d. M., Volkstheater betreffend, ist Frau Direktor Wilhelm und ihrer wackeren künstlerischen Mitarbeiterinnen Unrecht geschehen. Dieser Artikel darf nicht unerwidert bleiben. Das Volkstheater ist an der Teilnahmslosigkeit des Publikums und der Presse, dann auch an der Konkurrenz zugrunde gegangen, nicht an der Unfähigkeit der Direktion oder an der Minderwertigkeit der Darbietungen. Die Auswahl der Stücke war, mit geringen Ausnahmen, eine gute, die Darstellung bei billigen Preisen eine durchweg aufreißende, welche jede Kritik derartigen trug. Es wurde dem Volk stets eine gute, gesunde Kost geboten. Das Theater verdiente sehr wohl eine Unterstützung, wie sie ihm von der Stadt Wiesbaden wiederholt gewährt wurde. Der Zusammenbruch kann nur selbst Schuld haben.“

Wir können in der Vertretung unseres Standpunktes nur auf das Hinweisen, was wir bereits gesagt haben. Wir würden uns dem Bedauern, daß der Volksbildungsverein empfindet, gewiß anschließen, wenn wir mindestens der Ansicht sein könnten, daß das Volkstheater, wenn auch kein höheres Kunstwerk, so doch ein gutes Volkstheaterinstitut gewesen wäre. Aber ein schlechtes Theater kann keine gute Volksbildungsanstalt sein; das wird wohl auch der Volksbildungsverein zugeben, der den Nachdruck darauf zu legen scheint, daß dem Volk stets „eine gute, gesunde Kost“ geboten worden ist. Wir sind der Meinung, daß man ebensoviele mit braven, aber literarisch unzulänglichen Familienstücken als mit an und für sich literarisch zwar nicht wertlosen, aber miserabel dargestellten Schauspielen zur Bildung, sondern eher zur Verbildung des Volkes beiträgt. Zur Bildung gehört auch ein guter literarischer Geschmack, zu dem erzieht man das Volk sicher nicht durch minderwertige Bühnenkunst.

Da auch bei einer längeren Unterhaltung über die Qualität eines Theaters, das nicht mehr besteht, praktisch nichts herauskommt, schließen wir hiermit die Debatte. Bemerkten wollen wir aber noch, daß wir uns freuen würden, wenn es wirklich gelänge, das Volkstheater zu neuem, dauerndem Kunstleben auferstehen zu lassen.

Ein Wink für Mädchenschulen.

Ein Leser schickt uns die folgenden beachtenswerten Ausführungen: Vor einigen Tagen ereignete sich folgendes auf der Straßenbahn. Von Biebrich kam eine Schar junger Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Zwischen Wasser- und Schillerstraße fiel einer der jungen Damen ein Paket vom Wagen auf die Straße. Die Bahn war schon in ziemlicher Fahrt, als die Verliererin, ehe man es hindern konnte, von der vorderen Plattform gegen die Fahrtrichtung des Wagens absprang und naturgemäß der Länge nach hinschlief. Wenn sie dabei keinen Schädelbruch erlitt oder überfahren wurde, so ist das lediglich dem Umstand auszuwachen, daß der Wagen noch nicht seine größte Geschwindigkeit erreicht hatte. Selbstverständlich trifft die Schuld an dem Unfall lediglich die junge Dame selbst. Andererseits ist aber nicht in Abrede zu stellen, daß die Straßenbahn, wie das in vielen Orten längst geschieht, Schilder anbringen sollte, wie: „Beim Absteigen linke Hand am linken Griff“, „Gehst nach vorn“ und dergleichen mehr. Solche Warnungen bringen auch 14- bis 18-jährige Mädchen zum Nachdenken darüber, was wohl damit gesagt sein soll. Vor allem aber — und das ist Zweck dieser Zeilen — sollte man doch in den Mädchenschulen beim Turnunterricht Dinge lehren, die im praktischen Leben von großem Wert sind. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß das Turnen in diesen Schulen schon so nachdrücklich betrieben wird, aber was nützt alles schwebende und sonstige Turnen, wenn die Turnkunst im praktischen Leben einfach verfaßt. Es war gewiß ein gutes Zeichen freischen Wegemuts, wenn das junge Mädchen im Fahren den Sprung von der Bahn wagte, nur konnte das Wagnis, das praktische Erfahrung nicht vorhanden war, gegebenenfalls mit dem Leben bezahlt werden. Ich halte es für sehr wichtig, daß man Mädchen — Jungen lernen so etwas, ich möchte sagen, spielend von selbst — beim Turnen darin unterrichtet, warum und wie man sich a. B. beim Durchfahren von Kurven beim Steigen festhalten soll, daß man möglichst nie vom vorderen Teil des Wagens abspringt, wie man auf einen in Bewegung befindlichen Wagen, ein Schiff, einen Dauerfahrstuhl (Potterosterwerk) aufspringen, wie man solche Fahrzeuge verlassen soll. Nicht daß ich das Auf- und Abspringen im

Fahren, das übrigens hier verboten ist, hiermit befürworten will, es gibt aber so viele Zufälle im Leben, wo ein solches Auf- und Abspringen in der Fahrt, entweder, um einem Unglück zu entgehen oder ein solches zu verhindern, nötig wird, daß mit Rücksicht darauf der hier geäußerte Wink wohl Beachtung verdient. Die jungen Damen in Großstädten, wie Berlin und Hamburg, sind in der glücklichen Lage, den hier geforderten praktischen Turnunterricht im Leben selbst zu lernen, sie kennen ein Auf- und Abspringen eines stehenden Straßenbahnwagens oder Omnibusses kaum, da springt alles in der Fahrt auf und ab, das macht die Schulung, die Übung. Und es ist eine Freude, zu sehen, wie geschickt und sicher gerade junge Mädchen die in dauernder Bewegung befindlichen Potterosterwerke in Hamburg bestiegen und verlassen. Irrend ein Unfall ist dort unseres Wissens überhaupt noch nicht vorgekommen, weil es eben richtig ausgeführt wird. Dr. H. A.

— Ausgezeichnete Wägen. Was ein militärfundiger Herr in der gestrigen Morgen-Ausgabe über die Auszeichnungen der Garde jagte, stimmt nach einem anderen Militärkenner wieder nicht. Dieser schreibt: „Der Schreiber des Artikels in Nr. 281 Ihrer Zeitung mit der Überschrift: „Ausgezeichnete Wägen“ hat gewiß noch nie ein Garde-Infanterie-Regiment zur Parade ausrücken sehen, denn sonst müßte ihm aufgefallen sein, daß bei sämtlichen Garde-Infanterie-Regimenten, ausgenommen das Garde-Füsilier-Regiment, die 1. und 2. Bataillone weiße Haarbüschel und weißes Lederzeug tragen, während bei den 3. Bataillonen und bei dem Garde-Füsilier-Regiment das Lederzeug und die Haarbüschel schwarz sind. Die Spielleute und Hoboliten tragen rote Haarbüschel.“ — Ein dritter militärfundiger schickt uns die folgende „Korrektur“ der ganzen Reihe von Fehlern, welche der militärfundige Herr in seiner Belehrung gemacht hat.“ Er schreibt: „Einfache Füsilierlilien“ gibt es im deutschen Heer überhaupt nicht, und sind die Lilien der 80er von der Form, wie sie das Regiment als kurhessisches Leibgarderegiment getragen hat. Schwarze und rote Haarbüschel werden von sämtlichen Füsilier-Bataillonen der Garde und vom gesamten Garde-Füsilier-Regiment getragen; die Haarbüschel der Garde entsprechen in der Farbe derjenigen des Lederzeugs; hieraus geht hervor, daß das weiße Lederzeug durchaus kein Gardeprivileg ist, sondern bei der preussischen Infanterie nur von den Grenadiere getragen wird, während die Füsilier, auch bei der Garde, stets schwarzes getragen haben. Gehl noch der Gardeader mit Stern, welcher auch noch kommen kann. Bei den neuen Feldgrauen Uniformen der 80er sind die Armeaufschläge schon noch Gardeuniform gearbeitet.“ — Damit wollen wir es nun genug sein lassen!

— Handwerksmäßiger oder Fabrikbetrieb? Die im Handelsregister eingetragene Firma Gebrüder Peimach betreibt in Wiesbaden eine Stein- und Buchdruckerei, Buchbinderei und Geschäftsbücherfabrik. Die Inhaber des Geschäftes, das einen erheblichen Umfang hat, waren ehemals von den Handelskammerbeiträgen herangezogen. Infolge Entscheidung des Regierungspräsidenten hatte die Firma aber später keine Handels-, sondern Handwerkskammerbeiträge zu leisten. Nichtsdestoweniger veranlagte die Handelskammer die Firma für das Jahr 1911 mit 300 M. Dagegen verfolgte die Firma wegen der Doppelbesteuerung Einspruch und später Klage. Der Bezirksauschuss, der sich gestern mit der Sache zu befassen hatte, kam zu dem Ergebnis, daß die Klägerin nicht handwerklich, sondern handelskammerbeitragspflichtig sei, da der Betrieb mit Rücksicht darauf, daß eine handwerksmäßige Ausbildung der Lehrlinge nicht erfolge und die fünf aufgestellten Motoren mit 80 Pferdekraften nicht dazu dienen, die Menschenkraft zu unterstützen, sondern sie ersatzweise zu ersetzen, als Fabrikbetrieb anzusprechen sei, zumal auch die Geschäftsinhaber bei der Warenherstellung nicht tätig seien, sondern lediglich die Oberaufsicht führen.

— Verhaftet wurde der Portier eines hiesigen Kinos, der seinem Dienstherrn 191 M. unterschlagen und das Geld in Köln verjubelt hat. — Ferner wurde vorgestern ein Kellner verhaftet, der einen Kaufmann am Michaelsberg dadurch um 15 M. brachte, daß er sich in dessen Abwesenheit in den betreffenden Laden begab und sich den Betrag für den Inhaber des Geschäfts geben ließ, der sein Portemonnaie verpfändet habe.

— Blumenfest. Die Blumengeschäfts-Inhaber Wiesbadens, eine Zweiggruppe des Verbandes deutscher Blumengeschäfts-Inhaber, veranstalteten am nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr im „Hotel Bellevue“ in Biebrich a. Rh. ein Rosenfest mit großer Pflanzenausstellung. Die Räume werden künstlerisch in vorwunderlichem Maße mit der bekannten Grimsen-Kammler-Kasse ausgeschmückt. Außer einer seltenen Blumenfülle und künstlerischer Dekoration dient ein reichhaltiges Programm unter Mitwirkung namhafter Kräfte zur Unterhaltung der Gäste. Das Programm enthält Vokal- und Instrumental-Vorträge ersten und zweiten Ranges, Theateraufführung und Ball. Aus dem Inhaltsteil des „Wiesbadener Tagblatts“ geht das Nähere hervor.

— Kleine Notizen. Die Valangentische für Militär-ammunition Nr. 25 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Operetten-Theater. Gastspiel „Johs lustige Bühne“. Heute Samstag wird der tolle Schwan „Der brave Herrmann“, der in den bisherigen Aufführungen wahre Heiterkeitsstürme entfesselte, zum letztenmal gegeben. Sonntag, Montag und Dienstag geht der allbekannte Schlager „Der Mann mit dem Himmel“ in Szene. „Der Mann mit dem Himmel“ erlebte bisher mehr als 500 Aufführungen und ist wohl das erfolgreichste Stück des beliebten Ensembles. Die letzte Aufführung dieses Schwanes am Dienstag, den 24. Juni, ist zugleich der Ehrenabend für Frau Direktor Eva Job.

Verkehrs-Nachrichten.

* Die Gesellschaft „Sangesfreunde“ veranstaltet am Sonntag, den 23. Juni, von nachmittags 4 Uhr in den Lokalen der „Neuen Adolfsbühne“ (Reudner) ein Sommerfest, bei welchem jeder Besucher ein paar fröhliche Stunden verleben kann.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

St. Gellisch, 19. Juni. Zu einer schönen patriotischen Kundgebung schickte sich am Sonntagabend die Fier des Regimentsjubiläums unseres Kaisers am hiesigen Ort. Der Jugendpflegeverein, mit seinem rührigen Leiter Lehrer Schmidt an der Spitze, der Gesang-, Turn und Kriegerverein hatten sich zusammengefasst, um im Saale der Wirtshaus von St. Gellisch das Jubiläum unseres Herrschers gemeinschaftlich in feierlicher Weise zu begehen. Die Feier nahm bei Teilnahme wohl des ganzen Ortes einen herrlichen Verlauf. Lehrer Schmidt hielt die begeisterte aufgenommene Rede. Vorträgen der Turner wechselten dann mit Vorträgen des Gesangsvereins ab. In sinniger Weise wurde die

Heute Samstag Lebensmittel-Sonderpreise.

Fleischwaren.

	Im Ganzen
Westf. Rotwurst . . .	Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst . .	Pfd. 0.85
Frankf. Fleischwurst .	Pfd. 0.85
Brschw. Mettwurst . .	Pfd. 1.25
Thüring. Cervelatwurst	Pfd. 1.50
Feinste Teowurst . . .	Pfd. 1.50
Corned Beef	Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck .	Pfd. 1.35
Thür. Siedewürstchen	Paar 0.18
Thür. Preßkopf . . .	Pfd. 0.90
Pariser Lachsschinken	Pfd. 2.00

Kolonialwaren.

Tafel-Reis Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.
Graupen Pfd. 19, 17 Pf.
Kartoffelmehl Pfd. 20 Pf.
Haferflocken Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Kaisergries Pfd. 24, 20 Pf.
Perl-Sago Pfd. 26 Pf.
Geschälte Erbsen Pfd. 24, 20 Pf.
Grünekerne Pfd. 32 Pf.
Hafergrütze Pfd. 22 Pf.
Malzgerste Pfd. 17 Pf.

Käse.

Ia Edamer	Pfd. 1.00
Brie-Käse	Pfd. 90 Pf.
Camembert	Stück 30 Pf.
Echt. Emmenthal. Käse	Pfd. 1.25
Rahm-Gervais	Stück 23 Pf.

Frische Fisch-Konserven.

Oelsardinen Dose 57, 45, 33 Pf.
Fisch-Pasten . . . Tube 45, 28 Pf.
Appetitsild Dose 62, 38 Pf.
Nordsee-Krabben Dose 86, 48 Pf.
Matjes-Heringe, feinste Qualität,
Stück 17 Pf.

Frish gebr. Kaffee Pfd. 1.75, 1.58, 1.48, 1.38, 1.28
Kakao, garantiert rein, Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Verschiedenes.

Pumpnickel Sch. 3 Pak. 25 Pf.	Frucht-Eis, Mark } 2-Pfd.-Dose
Condensierte Milch Dose 43 Pf.	Himbeer, Erdbeer } 1.30 Mk.
Freiburger Bretzeln Pak. 15 Pf.	Eis-Pulver Paket 23 Pf.
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.	Rosinen-Pudding . Pak. 23 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 10 Stück 18 Pf., 100-Stück 1.70

Preiselbeeren

5-Pfund-Eimer Mk. 2.05, 10-Pfund-Eimer Mk. 3.85.

Obst-Schaumweine (Marke Peter Boller).

Boller Silber . . . 1/1 Fl. 1.30	Boller Rotlack 1/1 Fl. 1.55
Boller Gold . . . 1/1 „ 1.45	Carte Blanche 1/1 „ 1.70

Benützen Sie noch die selten günstige Kaufgelegenheit,
 die unsere

95 Pf. 1.95 2.95 Tage bieten.

In fast allen Abteilungen grosse Auslagen praktischer Gebrauchsgegenstände von hervorragender Billigkeit.
 Besichtigen Sie unsere 12 Schaufenster.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K 179

Die dicksten Männer Wiesbadens

u. Umgeg. kaufen ihre Haus- u. Straßen-Lüster-Sakkos in jed. Farbe u. Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 9-18, jetzt Mk. 4.50, 5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie Arbeiter-Joppen Mk. 1.50, ein Posten Anzüge f. korpulente Herren, sowie einz. Bauchhosen werden billig verkauft
Wellritzstrasse 12, Ecke Helenenstrasse.



Bade-Anzüge

== Trikot ==

die grosse Mode.

*
 Bademäntel, Badelaken
 Schwimmhosen.

Grösste Auswahl — Billigste Preise.

Spezialhaus Schirg, Hoflieferant

Webergasse 1. K 12



Heirat (weissdeutschland).

Jurist, Rat, Landwehroffizier a. D., evang., groß, blond, schlant, Ende 40, Nichtraucher, fast abstinenz, vermögend, 30,000 Mk. Einkommen, sucht nicht-katholische Frau mit ähnlichen Zügen. Eigenhändiges unter A. 650 an den Tagbl.-Verlag.

Von grösster Wichtigkeit
 für die Schule

Schulstiefel

Nr. 25-27
 8.50
 Nr. 28-30
 9.—



Marke
„Vilana“
 ges. gesch. Nr. 115072.

Nr. 31-35
 10.50
 Nr. 36-38
 12.50

Vorzügliche Paßform, da die Zehenlage in ihrer natürl. Form erhalten bleibt, deshalb für die Jugend unentbehrlich.

Gegründet 1870.

FERDINAND HERZOG

Telephon 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

K 197

Hussergewöhnlich preiswerte Neuheiten!

Halbschuhe für Herren, Damen und Kinder in ganz neuen Ausführungen, sowie Stiefel in ganz neuen Modelfarben, ferner Tennis-Schuhe, Reise-Schuhe, Leinen-Schuhe in Pumpform, sowie zum Schneiden und Knöpfen, Turnschuhe, Sandalen und Bergstiefel etc. in reicher Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Ein Preisverzeichnis hier anzuführen führt zu weit. Beachten Sie meine Schaufenster und Preise, welche Ihnen nur einen kleinen Teil meiner Leistungsfähigkeit zeigen. Jeder Versuch wird Sie bestimmt zufrieden stellen. Besichtigen Sie auch meine Lager ohne Kaufzwang. Kinder- und Schulstiefel in breiten modernen Formen und Farben enorm billig. 22-31.

Ferner: Spangenschuhe, Lastingschuhe, sowie alle Arten Pantoffeln in riesiger Auswahl.

1044

Schuhe für empfindliche Füße in sehr grossen Weiten, sowie in Backstischstiefeln stets grosses Lager.

Schuhhaus Sandel, Marktstrasse 22.





Hemmer

Langgasse 34.

Reklame-Angebot

Fasson-Kleidchen für Mädchen

aus solidem Waschstoff mit Borde besetzt

45 cm
75 Pf.50 und 55 cm
95 Pf.60 und 65 cm lang
1.25

Fasson-Kleidchen für Mädchen

aus Leinestoff mit Borde und Gürtel

45 und 50 cm
2.2555, 60, 65 cm
2.9570, 75 u. 80 cm lang
3.65

Weisse Stickerei-Kleidchen

Ein Posten

Serie I

Serie II

Serie III

Serie IV

Serie V

2.35**2.95****3.25****4.75****5.50**

Herren-Hemden

mit farbigem Brusteinsatz
aus porösem Trikotstoff**1.45**

Herren-Hemden

mit farbigem Seiden-Einsatz,
aus porösem Trikotstoff**1.95**

Mädchen-Waschkleid
Größe 60 65 70 75 cm
2.95 3.25 3.55 3.85
80 85 90 95 100
4.15 4.45 4.75 5.10 5.45

Kinder-Sweater

aus feinem Mako-Material m. Seidenglanz

Grosse Posten
Serie I
75 Pf.Serie II
1.25

Kinder-Söckchen

schwarz, lederfarbig und bunt

Grosser Posten
Grösse 1-4
Paar **25** Pf.Grösse 5-9
Paar **32** Pf.

Madapolam-Stickereien

prima Qualität, Ersatz für Handarbeit

Serie I
Stück von **40** u. **48**
4 1/2 Mtr.Serie II
Stück von **95**
4 1/2 Mtr.Serie III
Stück von **145**
4 1/2 Mtr.Serie IV
Stück von **195**
4 1/2 Mtr.Serie V
Stück von **275**
4 1/2 Mtr.

K196



Kaufhaus Albert Württemberg

Neugasse
Ecke Ellenbogengasse.
Telephon 2001.

Drei Waggonladungen Glas, Porzellan und Steingut eingetroffen!

Durch persönlichen Einkauf in erstklassigen Fabriken habe ich große Posten sehr preiswert erworben u. offeriere in großen Quantitäten:

Indischblaues Porzellan.

Ca. 3000 Paar Tassen!

Raffetassen mit Untert. 25 u. 30
Teetassen 35, dünn 50
Bonillon- und Barttassen 50
Teemünder 65
Obale Platten 85, 1., 1.25, 1.85 u. 2.-

Ca. 400 Kaffeekannen!

Raffetkannen, con. 60, 80, 1., 1.20, 1.45 u. 1.75
Teekannen, con. 1., 1.40 u. 1.90
Butterdosen mit Zeller 1. u. 1.35
Butterdosen ohne Zeller 65 u. 95
Comptoirer, glatt u. best. 40, 55, 75, 1.10 u. 1.40

Glas.

Becher mit Bordüren 08
Glasteller 04
Milchfassen 1/2 Liter 1/4 Liter
—12 —18
Glaschüsseln 6 St. im Set 70
Kuchenteller, groß 38
Käsegläser 42
Pistons, Flasche mit 6 Gl., Tablett 85
Zitronenpressen 9 u. 15
Glasteller mit Henkel, groß 80
Dessertteller, Glas, mit Griff 20
Wasserflaschen mit Glas 38

Porzellan.

Bejeuner, jap. imit., mit dünnen Tassen 1.20
Kaffeekannen mit Goldrand 50, 65, 90, 1.20, 1.40 u. 1.65
Sieger, dazu passend 18, 28, 35, 40, 50 u. 65
Leuchter mit Gold-Decor 35 u. 50
Eier-Menagen auf Tablett, steil 50
Kuchenteller, decoriert 25

Serien-Service!

mit mob. Gold-Decor.

Speiseteller, tief und flach 38
Dessertteller, 19 cm 25
Dessertteller, 15 cm 20
Terrine, oval 3.-
Nagonschüssel 2.20
Saucieren 1.25
Salatieren 1.10
Platten 28 34 40/44 cm
—85 1.50 2.75

Tassen mit Untert. 25 und 30
Sieger 35 und 45
Dosen 45
Teekannen 85, 1. und 1.40
Teekanne, jap. imit. 75 und 1.25
Milchkanne 40 und 35
Zuckerdose 45
Tassen 45
Dess.-Teller 45

Porzellan!

Serien-Service!

Kobalt mit Goldstempel.

Speiseteller, tief und flach 55
Dessertteller, 19 cm 45
Dessertteller, 15 cm 30
Terrine 4.50
Nagonschüssel 3.-
Saucieren 1.50
Salatieren 1. und 1.50
Platten 25 30 40 44 cm
1.65 2.50 3.30 3.75

Teekannen, Kobalt 50, 80, 1.25
Milchkannen 20, 35, 40
Zuckerdose 45
Tassen, dünn 35
Dessertteller 35
Glasbecher 10
Kuchenteller 30
Glasbecher, jap. imit. 10

Steingut.

Sech Schüsseln 6 St. weiß 85
Sech Schüsseln, bunt, 6 St. 1.20
Zonnengarnitur, 16tlg. 5.50
Waschgarnituren, bunt 2.-
Waschgarnituren, groß, Gold 3.90
Kannen u. Becken, groß Stück 95
Kannen u. Becken, mittel Stück 50
Obertassen, bunt, groß 10
Tassen mit Untert., hübsch decoriert 20
Tafelservice, 23tlg. 7.50
Kerzengläser 95

Porzellan.

Kuchenteller in feiner Ausführung
von 50 bis 95
Obertasse mit Fruchtdecor, 7teilg. 2.50
Obale durchbrochene Rörbe
mit modernen Decor 95
Runde Salatieren, 18 cm, decoriert 18
bto. 25 cm. 30
Tassen, ff. decoriert m. Untert., 3 Paar 45
Dessertteller mit Goldrand, 19 cm 15

Sommer- SCHUHWAREN zu billigen Preisen.

Leinen-Schuhe
Schnür- und Pumps-, amerik. Formen
und Absätze

6⁷⁵ 5⁵⁰ 4⁹⁵

Reise-Schuhe
Leinen und Stoff verschied. Farben, mit
biegsamer Ledersohle

2²⁵ 1⁹⁵ 1⁷⁵

Tennis-Schuhe
mit Chromsohle, weiß und grau

8⁷⁵ 6⁵⁰ 3⁷⁵

Reise-Schuhe
schwarz und braun Leder, mit biegsamer
Sohle

4⁵⁰ 3⁹⁵ 3²⁵

Damen-Halbschuhe und Stiefel

Chevreaux, Boxkalf, Lackleder, Schnür, Knopf, Pumps, elegante Formen, diverse Ausführungen, vorzügliche Qualitäten.

8⁷⁵

10⁵⁰

12⁵⁰

15⁵⁰

Sandalen prima Rindleder, breite Normalformen mit voll-
ständig biegsamer Ledersohle

20-24 2⁹⁵ 25-26 3⁴⁵ 27-30 3⁹⁵ 31-35 4²⁵

Leinen-Stiefel breite bequeme Formen, gewendet, verschiedene
Ausführungen

20-24 3⁴⁵ 25-26 3⁹⁵ 27-30 4⁷⁵ 31-35 5²⁵

Kinder-Stiefel schwarz und braun, bequeme breite Formen, vor-
zügliche Strapaziertstiefel

22-24 4⁵⁰ 25-26 5⁵⁰ 27-30 6⁵⁰ 31-35 7⁵⁰

BLUMENTHAL.

K 173

Luftkurort Lindenfels. Hotel Victoria, Tel. 11. — Elektr. Licht. — Idyll.
Wald, Umgeb., Garten, Glasveranda mit herrl. Aussicht, bek. vorzügl.
Küche und Keller, Bäder, Garage. — Pension 4—5 Mk. F 120

1731 begründet

Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands
und Informationsquelle ersten Ranges
für

Politik, Handel, Finanzwesen,
Industrie und Schiffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschliesslich in den
ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen
wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum
ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise:

Ausgabe A (mit grosser Schiffszeitung)
A 12.— vierteljährlich

Ausgabe B
A 7.— vierteljährlich
bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 2 mal,
morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens

Probenummern, Anzeigen-Entwürfe und
Preisofferten kostenfrei durch

Die Expedition, Hamburg, Alterwall 75.

Rührigen Vertreter

Sucht Firma, die an Private liefert und bereits feste Kundenschaft am Plage
besitzt. Für kleineren Geschäftsmann, der 3—4 Tage Kundenschaft befragen
kann, besonders geeignet als Nebenbeschäftigung. Die Vertretung garantiert
deutlichen und sicheren Verdienst. Offerten n. R. 12 an den Tagbl.-Verlag.

Zurückgehe, sehr billige n. Briefpapiere.
Papierlager Carl Koch.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässig 4 bis
5 Touren täglich fahrenden

**RETTENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NICOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expressrate).

Bericht Reise-, Schiffs-, Hand-, Gut-
u. Kofferstoffe, in Rohrplatt u. eich.
Leber, billig zu verl. Neugasse 22.

Halt, ich hab's!!

Wenn man sich gut und billig kleiden will, muss
man das Wiesbadener Tragen-Geschäft besuchen. Da
findet man stets Gelegenheitsläufe in Herren- und
Knaben-Anzügen, darunter 1 Kasten hochleganter
Anzüge und einzelne Mäntel, welche ich von einer
erstklassigen Herrenkleiderfabrik billig erworben habe.
Weiter 1 Kasten Sommerjoppen in Leinen u. Käse,
Wachstuch, Neubeiten der Saison, sehr billig.
Mehrere 100 Paar Hosen für Herren und Knaben,
darunter sehr viele, die nicht mehr komplett im
Kummerfortiment, werden zu und unter Einkaufs-
preis verkauft. 1128



Nur Neugasse 22 I., kein Laden. 1128

Verlobte.

Verlangen Sie sofort im
eigensten Interesse
Preislisten und Abbil-
dungen. (Postkarte genügt.)
:: Telephon Nr. 397. ::

August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9,

Haltestelle der Elektr. Strassenbahn.
Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000—10,000 Mark.
Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.
Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen
Plätzen Deutschlands gesucht. F 55

Grubenkies u. Schrotteln

für Betonwerke vorzüglich geeignet,
abzug. Sandgrubenbetriebe Müller
u. Bedel. Telephon 208 u. 697.

Prima Gartenschläuche billig
zu verl. Schwalbacher Str. 2, P. 1.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für
Buddharden (Walzenform), Härde-
reien, Waschanstalten usw., billig zu
verlaufen. Ad. im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

576



**La Introduction 12 Pf.
Schuss 10 Pf.**

Sumatra Havana,
sehr fein und mild.

Emmericher Waren-Expedition, Marktstrasse 26. 2215

Junger Herr sucht gute Pension für dauernd. Centrum der Stadt oder Kuranlage bevorzugt. Offert. u. T. 817 an den Tagbl.-Verlag.

Inhaltsverzeichnis

ca. 12—15 Ruten, Schöne Ausflucht
Königsstuhl, gegen Kasse sofort ab-
kaufen gesucht. Offert. mit Preis u.
N. 816 an den Tagbl.-Verlag.

Reklame-Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

midly so frequent.

Saar-Arbeiten

aller Art in gut u. bill. andgef. Best.
p. Karte. Haas, Dehmerer Str. 26.

Haarentfernung d. Elektrolyse.

Maniküre-Unterricht wird erteilt im
Damasalon f. Schönheitspflege.
Loise Siekmüller, Webergasse 11, II.

Frl. A. Kupfer

Schwed. Heil-
Gymnastik,
Massage, ärztl. gepr., Maniküre,
Friedrichstr. 9, 2. Sprechst. 11-1, 3-6.

Massage

ärztlich gepr.,
Marie Langner,
Schwalbacher Str. 69, I. a. Michaelsberg.

Maniküre

Ottillio Kussberger, ärztl. gepr.,
Lengasse 54, 2. Et. (am Krampplatz).

Maniküre — Schönheitspflege

Frieda Michel, Lammstr. 19, 3.

Maniküre

Schwalbacher Straße 14, I. r.

Lené Furer.**Schönheitspflege, Maniküre.**

Wera Feodorova, Langgasse 39, 2.

Schönheitspflege — Maniküre

Toeni Lorak, Lammstr. 27, II.

Gesichts- u. Nagelpflege

Mina Metzger,
Ratstr. 2, 2. Et. r., Ecke Dohr. Str.

Fräul. Steffen, Gesichtspflege

Drantsenstraße 48, I. Etage.

Frau Nerger, Phrenologin,

verzog. nach Webergasse 3, bei Rossi.

Phrenologin

Schachtstraße 23, I. Et., Frau Luisa

Marz, Sprechst. 10-1, 4-10 abends

Chiromantie

Elisa Gansch, Schwalb. Str. 69, I.,
am Michaelsberg, früher Conlinstr. 3.

Berühmte Phrenologin,

Kopi u. Handlinien, sowie Chiromantie
für Herrn u. Damen, die erste am Plage.
Ellse Wolf, Webergasse 58, Part.

Berühmte Phrenologin,

langi, Erfahr. Glänzender Erfolg.
Frau Anna Müller, Weberg. 49, I. r.

Verschiedenes**Vertretungen**

für Wiesbaden resp. Nassau von gut
eingeführtem Kaufm. gef. Off. u.
3. 13 Tagbl.-Zweigst. Bismarckring

111.

Wie geht es Dir?
Möchte Dich so gerne
wieder sehen. Bitte
Brief unter abgeprobenem Chiffre

Samstag, den 22., Hauptpostl. Frankfurt

Beteiligung.

Kaufmann, 33 Jahre, wünscht sich
mit 4000 Mk. an Fabrikations- oder
Verandgeschäft, welches event. in
sein Haus, welches pass. Räume ent-
hält, verlegt u. könnte, zu beteiligen.
Offerten von nur Selbstbeteiligten
haben Zweck. Offert. u. B. 14 an die
Tagbl.-Zweigst., Bismarckring 29.

Eine hiesige Familie sucht für z.
befeindeten Apotheker, 31 J. alt,
ev. mittl. Größe, von tadellos. Ruf
u. bergensgutem Charakt., Reserve-
offizier, ohne dessen Wissen, eine
häusliche, einfach erzogene i. Dame,
mit ca. 50 Mk. M. Vermögen,

zwecks Heirat.

Chrenodril. Diskretion. Gewerbsm.
Bermittler u. anonyme Anfragen
verboten. Gest. Offert. am liebsten
von Eltern oder Verwandten unter
B. 817 an den Tagbl.-Berlag.

Mk. 1200

gegen gute Sicherheit u. Zinsen get.
Cf. u. G. 818 an den Tagbl.-Berlag.
Gute sichere Kapitalanlage.
20-30,000 Mk. als Einlage in sehr
rentables Geschäft gesucht. Offerten
u. B. 817 an den Tagbl.-Berlag.

Damen und Herren

aus erjten u. bürgerl. Kreisen von hier
u. auswärts, welche sich wirklich gut
u. glücklich zu verheiraten wünschen,
wenden sich nur vertrauensvoll an
Herrn Pfeiffer Nachf., Frankfurt am
Main, Mainzer Landstraße 71, I.

Heirat

geb. Herrn in höherer Position kenn-
zu lernen. Ausführliche Offert. u.
B. 15245 an Oasenstein u. Sogler,
A. G., Frankfurt am Main.

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Bekanntmachung.

betr. das Aushebungs-Geschäft 1913.

Das diesjährige Aushebungs-Geschäft
im Stadtkreise Wiesbaden, zu
welchem den Militärpflichtigen noch
Verordnungen persönlich zugehen
werden, findet am 14., 17., 18., 19.,
20., 21. und 23. Juni statt.

Die Verordnungen und Lösungss-
cheine sind mitzubringen.

Die Befreiungsgesuche gelangen an
dem Tage, an dem die Reklamierten
zur Vorstellung kommen, und zwar
unmittelbar nach Beendigung des
Aushebungs-Geschäfts, zur Verhand-
lung.

Dabei müssen diejenigen Ange-
hörigen (Eltern und Geschwister über
16 Jahre) wegen deren event. Er-
werbsunfähigkeit die Befreiung bean-
tragt worden ist, zugegen, oder
im Falle sie durch Krankheit am per-
sönlichen Erscheinen verhindert, durch
ärztliches Attest entschuldigt sein, da
sonst keine Verurteilung erfolgen
kann.

Mit ein solches Attest von einem
nicht amtlich angestellten Arzt aus-
gestellt, so muß es amtlich be-
gläubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich
an den betreffenden Tagen pünktlich
um 7½ Uhr morgens im Saale des
Saales Goldbach 4, in feierlichem An-
zuge, mit reinem Hände bekleidet und
sauber gewaschen, der Ersch.-Kom-
mission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des
Aushebungs-Geschäfts haben die Mil-
itärpflichtigen während der Dauer des
Geschäfts sich ordnungsmäßig und an-
ständig zu betragen und jede Störung
des Geschäfts durch Trunkenheit,
Widersehlichkeit, unerlaubte Ent-
fernung, ungebührliches Sprechen, sowie
andere Ungehörlichkeiten zu ver-
meiden. Das Räuschen ist den Mil-
itärpflichtigen während der Abhaltung
des Aushebungs-Geschäfts verboten.

Ungehörlichkeiten gegen die Ver-
ordnung werden auf Grund des § 3
des Polizeiverordnungs vom 27. Juli
1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk.,
im Unvermögensfalle mit verhältnis-
mäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen
ohne genügenden Entschuldigungs-
grund wird, sofern die betreffenden
Militärpflichtigen nicht dadurch zu-
gleich eine längere Strafe betroffen
haben, nach § 28 ad 7 der Ver-
ordnung vom 22. November 1888 mit
Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft
bis zu drei Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 24. Mai 1913.

Der Ritt.-Verfasser

der Ersch.-Kommission Wiesbaden

Stadtkreis. v. Schand.

Bekanntmachung.

am 8. u. 9. Sept. für die im Monat

September geborenen Kinder,

am 10. u. 11. Sept. für die im Monat

Oktober geborenen Kinder,

am 12. u. 13. Sept. für die im Monat

November geborenen Kinder,

am 16. u. 17. Sept. für die im Monat

Dezember geborenen Kinder.

Die Nachschau-terminen finden all-
gemein eine Woche später, nämlich
5½ Uhr statt.

Für Kinder aus Häusern, in
welchen ansteckende Krankheiten, ins-
besondere Scharlach, Masern,
Diphtherie, Scharb., Keuchhusten,
Epidemische Typhus und rosenartige
Epidemien im Laufe des Jahres ge-
brüht haben, zur Zeit der Impfung
oder Nachschau-terminen, finden die
Impfungen statt:

am 25. September für Erstimpfungen,
am 26. Sept. für Wiederimpfungen.
Nachschau-terminen wie vorangegeben.

Auf die Vorrichtung, nach welcher die
Eltern des Impflings, oder deren
Vertreter dem Impfer vor der
Ausführung der Impfung über
frühere oder noch bestehende Krank-
heiten des Kindes Mitteilung zu
machen haben, und die Kinder zum
Impfungs-termin mit rein gewaschenem
Körper und mit reinen Händen be-
kleidet werden müssen, wird noch be-
sonders hingewiesen.

Impfpflichtig sind alle im Jahre
1912 und früher geborenen Kinder,
soweit sie nicht bereits mit Erfolg
geimpft worden sind oder nach ärzt-
lichem Zeugnis die natürlichen
Weichen überstanden haben, ferner
diejenigen Kinder, welche in früheren
Jahren wegen Krankheit zurückgestellt
oder der Impfung durch Verhinderung
unterworfen worden sind.

Wiederimpfpflichtig sind alle im
Jahre 1901 geborenen Kinder, sofern
sie Hörsche einer öffentlichen Be-
lehrungs- oder einer Privatschule sind,
unter den besten Voraussetzungen wie
vorhergehend.

Schließlich mache ich darauf auf-
merksam, daß Impfungen von
Arzt zu Arzt nicht stattfinden, und
daß der zur Vernehmung gelangende
Impfplatz aus dem hiesigen Impf-
amt zu Cassel bezogen wird.

Wiesbaden, den 22. April 1913.

Der Polizei-Präsident.

v. Schand.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 3. Mai 1913.

Der Magistrat.

Staats- und Gemeindefiskus.

Die Steuerzettel für das Rech-

nungsjahr 1913 werden heute aus-

gegeben.

Die Erhebung der 1. Rate (April,

Mai, Juni) erfolgt vom 9. Juni ab

franklos nach dem auf dem

Steuerzettel angegebenen Bescheid,

und zwar:

An der Sebestelle Zimmer 17

(weiße Zettel) für die Straßen mit

dem Anfangsbuchstaben:

A am 16. und 17. Juni,

B am 18. und 19. Juni,

C am 20. und 21. Juni,

D am 22. und 23. Juni,

E am 24. und 25. Juni,

F am 26. und 27. Juni,

G am 28. und 29. Juni.

An der Sebestelle Zimmer 16

(grüne Zettel) für die Straßen mit

dem Anfangsbuchstaben:

H am 16. und 17. Juni,

I am 18. und 19. Juni,

J am 20., 21. und 23. Juni,

K am 24. und 25. Juni,

L am 26. und 27. Juni,

M am 28. und 29. Juni.

(Die auf dem Steuerzettel an-

gegebene Strafe ist maßgebend.)

Es liegt im Interesse der Steuer-

Bekanntmachung.

Das Ortsstatut, betreffend die ge-

werbliche Fortbildungsschule in

Wiesbaden vom 24. Febr. 22. Mai

1911 soll wie folgt geändert werden:

I. Im § 1 werden die Worte „mit

Ausnahme der Lehrlinge und Ge-

hilfen in Handelsgeschäften“ ge-

strichen u. hinter dem Wort „Fabrik-

arbeiter“ die Worte „sowie die weib-

lichen gewerblichen Arbeiter der

Damenschneidererei und der Fab-

rikarbeiter“ eingefügt.

II. In den §§ 2, 3, 5 unter Ziff. 1

sind hinter dem Wort „Arbeiter“ die

Worte „und Arbeiterinnen“, in den

§§ 3 und 5 hinter dem Wort

„Schüler“ die Worte „und Schüle-

rinnen“ eingefügt.

in § 6 hinter dem Wort „Söhne“

das Wort „Töchter“.

In dem § 8, erster Satz, hinter dem

Wort „Arbeiter“ die Worte „oder

Arbeiterinnen“ und

in den §§ 7 und 8 zweiter Satz

hinter dem Wort „Arbeiter“ die

Worte „oder Arbeiterin“ einzu-

schalten.

Im § 2 sind hinter dem Wort „Ar-

beiterinnen“ die Worte „sowie die

Gehilfen“ begg. Gehilfenprüfung

bestanden haben, oder“ und

im § 9 ist hinter dem Wort „schul-

pflichtigen“ das Wort „Arbeiterin-

nen“ einzufügen.

III. Der § 10 erhält folgenden Sa-

tz: „Die durch die Befehlung der

Damenschneiderinnen u. Fabrikma-

schinerinnen erfolgten Veränderungen des

Ortsstatuts treten mit dem 1. April

1914 in Kraft mit der Maßgabe, daß

diejenigen weiblichen Handwerks-

lehrlinge nicht von der Fortbildungs-

schulpflicht ergriffen werden, welche

bei der erstmaligen Berufseinstellung

des abgelaufenen Ortsstatuts bereits

in der Lehre sind.

Der vorstehende Entwurf der von

der Stadtverordneten-Versammlung

unter dem 18. April er. beschlossenen

Veränderungen zum Ortsstatut der ge-

werblichen Fortbildungsschule in

Wiesbaden wird gemäß § 13 der

Städteordnung zur öffentlichen

Kennntnis in der Stadtgemeinde ge-

bracht. Jedem Bürger steht frei,

innerhalb der nächsten zwei Wochen,

vom Tage nach der Veröffentlichung

an gerechnet, bei uns Einwendungen

zu erheben.

Wiesbaden, den 6. Juni 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der pasteurisierten

Vollmilch für die an den Spasier-

gängen teilnehmenden Kinder wäh-

rend der diesjährigen großen Som-

merferien soll nach Maßgabe der im

Rathaus, Zimmer 22, zur Einsicht

aufgelegten Bedingungen im Wege

der öffentlichen Ausschreibung ver-

Bekanntmachung.

Der städt. Verleiher des Publikums

auf den einz. Geschäftsabteilungen

des Magistrats macht den dort be-

schäftigten Beamten die Erledigung

größter schriftlicher Arbeiten zeit-

weise fast unmöglich.

Es wird daher zur öffentlichen

Kennntnis gebracht, daß die Geschäfts-

räume der städtischen Verwaltung —

dringende Fälle natürlich ausgenom-

men — für das Publikum nur

während der Vormittagsstunden (von

8 bis 11 Uhr) geöffnet sind, und daß

die Beamten ihrer dienstlichen

Verpflichtung Folge leisten, wenn sie außer

dieser Zeit gewünschte Rücksprachen

ablehnen.

Wiesbaden, den 16. Juli 1906.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von:

a) 200 Stück Joppen aus Dreifach-

seide für den Sommer,

b) 200 Stück leichten Tuchmägen

mit feinsten Aufschlägen für den

Sommer,

c) 200 Stück Joppen aus grauem

Wolltuch für den Winter,

d) 200 Stück Röben mit Back-

schuhen und feinsten Aufschlägen

für den Winter,

für die Arbeiter der Straßen-

reinigung soll im Wege der öffent-

lichen Ausschreibung an hiesige Ge-

werbetreibende vergeben werden.

Angebotsformulare und Verding-

ungsunterlagen können während der

Vormittagsstunden im Rat-

haus, Zimmer Nr. 55, eingesehen

und von dort gegen Barzahlung von

50 Pf., und zwar bis zum letzten

Es macht sich bezahlt

wegen bevorstehendem Umbau ein
Einkauf in Knaben - Waschkleidung.

Die Preise sind aussergewöhnlich billig.

Blusen
in dunkel u. hell gestr. Dessins
50 Pf. 90 3, 1.30,
1.50, 1.90, 2.20.

Anzüge
in Blusen- u. Jackenform,
1.50 1.90, 2.50,
3.00, 3.50,

Hosen
in Sport u. gew. Fassung
75 Pf. 1.00, 1.50,
1.75, 2.50.

Diese Veranstaltung soll meinen werten
Kunden den schlagenden Beweis meiner
:: :: Leistungsfähigkeit geben. :: ::

Ernst Neuser, Wiesbaden
Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstr.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren-, Knaben-, Sport- und Livréekleidung.

Mobiliar-Nachlaß- Versteigerung.

Montag, den 23. Juni er., morgens 9 1/2 Uhr an-
fangend, versteigere ich im Auftrage der Erben in der Wohnung

84 Kaiser-Friedrich-Ring 84,
1. Etage,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haus-
haltungsgegenstände, als:

1 eleg. Mahag.-Schlafzimmer-Einricht.
mit groß. 3-teil. Spiegelschrank,

1 sehr eleg. Speisezimmer-Einrichtung
in Eichen, best. aus Sofa mit Umbau, Büffet, Credenz, Auszieh-
tisch und 6 Stühle,

1 schwarze Salon-Einrichtung,
1 Aufb.-Büffet, Aufb.-Ausziehtisch, Aufb.-Bett,
2 Sofas, Tische, Stühle, Kipp- und Dekorations-
gegenstände, Portieren, Gardinen, Bilder, Glas,
Porzellan, Eßservice, Flurgarderobe und vieles mehr
meistbietend gegen Barzahlung.

Bernh. Rosenau,

3 Marktplatz 3. Auktionator u. Taxator. 3 Marktplatz 3.

Wie alljährlich

bleibt mein Geschäft in
den Sommer-Monaten

Sonntags geschlossen.

Erich Stephan,

Muster-Magazin für Haus und Küche.

K 15

Gelegenheitskauf

in Zigarren unter Fabrikpreis!

Großer Posten 8- u. 10 Pf.-Zigarren 100 St. 5.- Mk.

J. Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28. 1150

„Mattiäum“

Hochdruck-

Gartenschläuche
empfiehlt
Marx,
Mauritiusstrasse 1.
Telephon 3056. 1113

Die schöne Wanderluft

kann auf dem Marsche recht ver-
bittert werden durch Windläufen der
Häke und der Schrittgrube. Einreib.
mit **Belloform-Creme**
beseitigt das Uebel sofort mit Sicher-
ung gegen Wundergiftung usw. In
keinem Ausfall darf Belloform-
Creme fehlen.
Vorrätig in allen Apotheken u. Dro-
gerien zu 30 und 60 Pf.

Bis Ende Juli! Eierkohlen

(Anthracit-Grillkohle)
M. 1.21 vom nächst. Baggon
in loser Fuhre aus
Haus geliefert gegen Cassa (bei
Abnahme über 20 Centner), vom
1. Lager 10 Pf. mehr! ::

Im Abonnement: 879
Mk. 1.05 pro Kasten
(ca. 600 Stück)

bei regelmäßiger Lieferung an
im voraus festgesetzten Tagen.

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. — Tel. 32.

Die teuren Winterpreise treten
Ende Juli ein. Deshalb muß
man jetzt kaufen, dann hat man
im Herbst und Winter
billige Kohlen!!

Lager in amerik. Schnuten.

Aufträge nach Maß. 1007
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.

**PATENT-RO-
KÖCHLING**

Ing., Mitgl. d. deutsch Schutzverb.
f. geist. Eigentum, prüft Erfindg.
kostenfr., reell u. sachgem. ff. Re-
ferenz. Ausführl. Brosch. kostenl.
Malaz. Bahnhofstr. 3. Tel. 2754.

**Prima norddeutsche
Industrie- u. Kartoffeln**

(nicht schwarz lodend), prima Sommer-
malt, prima Italiener, gelbe und
weiße, ägypt. Zwiebeln frisch eingetr.

Kirchner,

Rheingauer Str. 2. Telephon 479.
Verkauf auf dem Markt bis 8 1/2 Uhr.

Stand: Marktplatz,
verlängerte Belasungsstraße,
Lieferung erfolgt frei Hand. B13124

Spargel

frisch gekochten, 1. Qual. Postlotti
Mk. 5.50, versendet franco u. Nach-
nahme Postlieferant Gutmann,
Seidenheim, Rheinbessen. F 122

Plakate:

Laden zu vermieten

auf Papier und aufgezogen auf Pappeckel
zu haben in der

L. Schellenberg'schen
Langgasse 21. - Hofbuchdruckerei.

Grosse Rosen-Ausstellung

in den

1125

Weber'schen Gärten

Parkstrasse 45 (bei den Kuranlagen),

Mitte bis Ende Juni.

Eintritt frei.

Sonntagsnachmittags geschlossen.



„Kulmbacher Felsenkeller“,

Tannusstrasse 22.

Spezial-Ausschank

der Petzbräu-Aktien-Ges. Kulmbach.

Samstag, den 21., Sonntag, den 22. d. M.:

Grosses

bayerisches Bierfest.

Ab 6 Uhr abends:

Ausschank von Kulmbacher Schank-
bier direkt vom Fass 1/2 Ltr. 20 Pf.

Echt bayer. Bierrettige, ff. Münchener Weiss-
und Bockwürste aus eigener Schlachtereie,
wozu ergebenst einladet

Anton Edingshaus.



Auf zur Niederwallufer Kirmes!

Im Restaurant „Gartenfeld“: **Großer Herwerummel** in sämtlichen Räumen.

Sonntag, d. 22. u. Montag
den 23. Juni, von 4 Uhr ab: **Große Tanzmusik.**

Montag: Verlosung eines lebenden Hammels. — Prima Bayerisch Bier

d. Aktien-Brauerei Wilschaffenburg, hell u. dunkel. Prima Weine, bekannt

gute Küche. Es ladet höflich ein Louis Eichhorn. NB. Samstag: Reihelsuppe.

Alle Frauen klatschen

vor Freude in die Hände, sobald sie

Disapoon

erprobt haben.

Jugendfrische kehrt wieder!

Sommersprossen, Hautröte verschwinden!

Sammetweiche Haut, zarter Teint stellt sich ein!

Falten und Runzeln vergehen!

Disapoon wirkt infolge seines Sauerstoffgehaltes erfrischend,

Disapoon verjüngend, verbessernd u. anregend auf d. Haut!

Disapoon ist für das Kinderbad (zst die Augen nicht) das

Disapoon wahrhaft ideale und von hochhygienischer Be-

deutung!

Disapoon ist das moderne Waschmittel für die Haut!

Aerztlich empfohlen.

Pakete à 25 Pfg. in herrlichen Blumengerüchen.

Zu haben bei: Apotheken, Parfümerien, Drogerien

und einschlägigen Geschäften. — Engros: General-Depot

der Disapoon-Fabrik für Hessen-Nassau Frankfurt a. M.

Vertreter für Hessen-Nassau gesucht. F186

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 22. Juni (5. n. Trin.).
Marktlücke.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Bedmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller. (Weichte u. heil. Abendmahl.) Christenlehre. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Bedmann.

Vergleiche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Bedmann. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dichtl. (Weichte u. heil. Abendmahl.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Grein. — Sonntag: Laufen u. Kränzen: Pfr. Dichtl. — Abendgottesdienst: Pfr. Grein.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Wera. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller. (Christenlehre.) — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Weidt. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Weidt.

Lutherkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Dichtl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüller. (Weichte u. heil. Abendmahl.) — Kindergottesdienst

11.30 Uhr: Pfr. Korthauer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Korthauer. — Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulinenkloster.

Sonntagvorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Christian). 11 Uhr: Kindergottesdienst. Von Donnerstag, den 20. Juni bis Donnerstag, den 27. Juni: Versammlungen zur Vertiefung des Glaubenslebens je nachmittags 4.15 u. abends 8.30 Uhr: Prediger Dammert aus Barmen.

Christl. Verein jung. Männer. E. V. Eigenes Vereinshaus u. Jugendheim, Oranienstraße 15.

Dienstagabend 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstagabend 8.30: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Freitagabend 8.30: Kirchliche Gemeinschaftsbibelstunde. — Samstagabend 9 Uhr: Gebetsstunde.

Chr. Ver. i. Männer Wartburg. E. V. Schwalbacher Straße 44.

Mittwochabend 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde der älteren Abteilung. — Freitagabend 8.30 Uhr: Bibelstunde d. Jugendabteilung. — Samstagabend 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Kreuzverein, Sedanplatz 5. Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Mittwochabend 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstagabend 9 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

6. Sonntag nach Pfingsten, 22. Juni.

Diakonie zum hl. Bonifatius. Heil. Messen 6.30, 8, 7, 8 (Ant). Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 9, feierliches Hochamt mit Predigt und Te Deum 10 Uhr; letzte hl. Messe 11.30 Uhr. — Nachmittags 2.15 Uhr Andacht zum hl. Namen Jesus (349). — In den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulklassen. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6.30 Uhr an, Samstagmorgen von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstagnachm. 4 Uhr Salbe.

Maria-Hilf-Kirche. Heil. Messen um 6 u. 7.30 Uhr; Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) um 8.45 Uhr; feierliches Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Johannes des Täufers. — In den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6.30 Uhr an, Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr. Samstag 6 Uhr Salbe.

Dreifaltigkeitskirche. 6.30 Uhr Frühmesse, 8.30 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2.15 Uhr Andacht zur heil. Familie (349). — In Wochentagen

ist die erste hl. Messe Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30 Uhr, Mittwoch und Samstag 7.10 (Schulmesse für die Kinder aus der Gutenberg- und Lörcher-Schule), die zweite hl. Messe ist täglich um 8 Uhr. — Beichtgelegenheit: Sonntag von 6 Uhr an, Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr.

Altkatholische Kirche.

Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 22. Juni, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. — Pfr. Krimmel, Pfr. Krimmel.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde

In der Nähe der altkath. Kirche.

Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 22. Juni, vormitt. 8.30 Uhr: Weichte, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. — Pfr. Eitmeier.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Waldstraße 95.

Sonntag, den 22. Juni (5. Sonntag nach Trin.). Vormittags 9 Uhr: Beichtgottesdienst. — Pfr. Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

(Der selbst. evang.-luth. Kirche in Preußen angehörend.) Rheinstr. 64.

Sonntag, den 22. Juni (5. Sonntag nach Trin.), vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle, Ecke Dohdeimer u. Dreimeidenstraße. Sonntag, den 22. Juni, vormittags 9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. — Prediger: Veltner.

Bismarck-Kapelle (Baptistengemeinde).

Kölnstr. 19.

Sonntag, den 22. Juni, vormitt. 8.30 Uhr: Predigt; nachmitt. 4 Uhr: Predigt. — Mittwochabend 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Prediger: Rumbert.

Neu-Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, 5th. Part.

Sonntag, den 22. Juni, vormittags 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachmittags 3.30 Uhr: Gottesdienst. — Mittwoch, den 25. Juni, abends 8.30: Evangelisationsversammlung.

Russischer Gottesdienst.

Sonntagvormittag 11 Uhr: Heilige Messe. (Russische Kirche auf dem Neroberg.)

United Free Church of Scotland.

Town Hall (Rathaus), Room Nr. 30.

May and June 1913.

Divine Service is held every Sunday morning at 11 1/4 o'clock, conducted by the Rev. L. Winther.

Caws of Hyères, French Riviera.

(Wiesbaden, Theodorstrasse 3).

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiels. Abends 7 Uhr: Mignon.

Reichens-Theater. Abends 7.30 Uhr: Kammelmelblätchen.

Operetten-Theater Wiesbaden. 9 Uhr: Der brave Herrmann.

Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Programm.

Biophon-Theater, Wilhelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 8—11.

Kinephon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.

Odeon-Theater, Kirchstraße.

Edison-Theater, Rheinstraße 47. Nachm. 4—11 Vorstell. Mittwoch 8—5 Uhr Jugend-Vorstellung.

Kurhaus. 4.30 Uhr: Abonnementskonzert. Ab 8 Uhr: Radiospiel, verbunden mit Illumination des Kurparks. Anschließend: Tanz im Freien.

Erstlings-Restaurant. Täglich abends 7.30 Uhr: Konzert.

Hotel-Restaurant. Friedrichshof (Garten-Etablissement). Tägl.: Gr. Konzert Etablissement Kaiserhof, Dohdeimer Str. 16. Tägl. Gr. Künstlerkonzert.

Café-Restaurant „Orient“. Täglich: Künstlerkonzert.

Café-Restaurant G. Ritter Unter den Eichen. Täglich: Konzert.

Tabak-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Unentgeltliche Rechts-Anstalt für Armenmittel in Nassau. Sprechstundenplan für Juni 1913.

Dillenburg, Hotel Reuhof: Montag, den 20., 2 Uhr.

Biedenheim, Bahnhof: Montag, den 22., 1 1/4 Uhr.

Dohdeimer, Bahnhof: Montag, den 23., 12 1/4 Uhr.

Limburg, Bahnhof: Freitag, den 27., 9 1/4 Uhr.

Montabaur, Hotel Post: Freitag, 27., 12 Uhr.

Weilburg, Hotel Nassauer Hof: Montag, den 20., 10 1/4 Uhr.

Geheimrat Weber in Wiesbaden. Goethestr. 3, 1. ist auch zu briefl. Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt Vertretungskosten vor den Oberverwaltungsämtern in Wiesbaden, Koblenz und Mainz und sorgt für kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin. Alle Herren Bürgermeister der Stellen-Orte werden um Bekanntmachung jedes einzelnen Sprechstages einige Tage vorher durch Lokalpresse, Anschläge usw. dringend gebeten.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. E. S. Sprechstunde Mittwoch u. Samstag von 6—7 Uhr. Steinstraße 9, 1.

Suppen-Anstalt des Wiesb. Frauen-Vereins. Steinstraße 9 u. Schwalbacherstr. 20. Tägl. geöffnet mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Luft u. Sonnenbad auf dem Neroberg. Den ganzen Tag geöffnet.

Lerngesellschaft. 2.30 bis 8.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung; 8.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Männer-Turnverein. Nachm. 3—4 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung; 4—5 1/2 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung; 9 bis 10 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung.

Jugendvereinsung der hies. Fortbildungsschule. Von 7 1/2—9 1/2 Uhr: Roll- und Jugendspiele.

Kreuz-Verein. E. S. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Krieger- u. Militär-Verein. Abends 8.30 Uhr: Gesangsprobe.

Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Verein i. Männer Wartburg. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Sänger-Quartett Eintracht. Abends 9 Uhr: Probe.

M. G. S. B. B. 9 Uhr: Probe.

Verein der Büttelberger. Wiesbaden. 9 Uhr: Vereinsabend.

Verein der Vogelkinder. Abends 9 Uhr: Mittelfeld-Versammlung.

Gärtner-Verein Sebera. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Schulungsgesellschaft Rheingold. Abds. 9 Uhr: Schichtabend.

Nachwuchs-Klub. 9 Uhr: Versammlung.

Sachsen u. Thüringer-Verein. Gegr. 1892. Versammlung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiels.

Samstag, 21. Juni. 174. Vorstellung.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carre und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Cuvillier. Russl. von Ambrosio Thomak.

Personen:

Wilhelm Meister. . . Herr Lichtenstein

Lothario. . . Herr Schütz

Philine, Mitglied einer reisenden Schauspieltruppe. . . Frau Friedfeldt

Laertes, Mitglied einer reisenden Schauspieltruppe. . . Herr Rehtopf

Mignon. . . Frau Hans-Joepffel

Jarno, Zigeuner, Führer einer Seiltänzertruppe. . . Herr Eder

Friedrich. . . Herr Hermann

Der Fürst von Tiefenbach. Herr Schwab

Baron von Rosenberg. . . Herr Jollin

Seine Gemahlin. . . Frä. Schwarz

Ein Diener. . . Herr Spies

Ein Souffleur. . . Herr Gerhardt

Antonio, ein alter Diener Herr Legal

Deutsche Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Kellner u. Kellnerinnen. Zigeuner und Zigeunerinnen. Seiltänzer. Schauspieltruppe und Schauspieltruppen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente.

Ort der Handlung: Der 1. u. 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1780.

Vorhergehende Länge:

1. Eingang einer Seiltänzertruppe, ausgeführt von den Damen Salomann, Reith, Reb I., Schneider II., Herren Ruffel und Carl, sowie dem Ballett-Perfekte.

2. Bohemienne, ausgeführt von Frä. Salomann, den Korymben Dendel, Weilerth, Kenna, Schneider I., Kappes, Kertan, Wacker I., Wondorf, dem Corps de Ballet, sowie dem gesamten Personal.

Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, den 21. Juni.

Duende u. fünfzig-Karten gültig zum ersten Male:

Kammelmelblätchen.

(Vignobus?)

Eine heitere Geschichte in 3 Akten von Robert Overweg.

Spielleitung: Ernst Vertram.

Personen:

Der Polizeipräsident Reinhold Hager

Blauenburg, Oberregierungs-

rat, Chef der Kriminalabteilung

Rud. Rittner-Schönan.

Zigoris, Kriminalinspektor Carl Graef

von Kluge, Kriminal-

kommissar. Rudolf Bortol

Schallow, Kriminal- Billy Biegler

Koch, schuleute. Ludwig Keppler

Schuppke, Schumann, Ordnung-

beamter Kriminalkommissar vom

Dienst. Billy Langert

Diethen. Billy Schäfer

Josef Blum. Ernst Vertram

Paul Winter. Nicolaus Bauer

Lieschen. Käthe Forsten

Finke, Wirt vom

„Hilfthal“. Max Deutschländer a. G.

Roja, dessen Wästel mit einem hübschen

Frä. Eiler

Nauch, ein Drochsen-

hüter. Ludwig Keppler

Die Handlung spielt sich im Laufe

eines Tages ab. Ort: Eine Großstadt.

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Pausen statt.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Gastspiel Job's lustige Wähe.

Direktion: Hermann Job.

(Original Kölner Wähe.)

Samstag, 21. Juni. Abends 8.15 Uhr.

Der brave Herrmann.

Schwank in 3 Akten von Ostrowski.

Personen:

Herrmann Stips, Kaufm. Direktor Job

Alma, seine Frau. Frä. Berti

Anton Knibbel, Rentier Herr Fünling

Marie, seine Frau. Herr Auen

Filly Pfefferkorn. Frau Weißweiler

Emilio Causio, Gesang-

lehrer. Herr Tadmarm

Emilie, seine Frau. Frä. Monhardt

Otto Peter, Opernsänger Fr. Erdmann

Fritz Schneider, Operng. Fr. Weißweiler

August Lorenz, Kapitän Herr Geisshövel

Josephine Sped. Frau Erdmann

Julda, Dienstmädchen

bei Stips. Frä. Körner

Ort der Handlung: 1. und 2. Akt in der

Wohnung von Causio.

Nach dem 2. Akt Pause.

Anfang 8.15 Uhr. Ende geg. 10 1/4 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 21. Juni.

Vorm. 11 Uhr: Konzert des städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertm. Sadony.

1. Ouvertüre zur Operette „Girofle, Girofle“ von P. Lecoq.

2. Les Fleurs, Walzer v. E. Waldteufel

3. Les Fleurs, Walzer v. E. Waldteufel

4. Gardia aus Divertissement russe von P. Michiels.

5. Pastourelle aus der Operette „Die lustige Witwe“ von Frz. Lehár.

6. Mussinan-Marsch von Carl.

Nachmittags 3 Uhr:

Mail-coach-Ausflug ab Kurhaus.

Nachmittags 4.30 Uhr.

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer Kapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Pique Dame“ von Frz. v. Suppé.

2. Pantins vivants, Danse de caractere von R. Leoncavallo.

3. Deutsch und Ungarisch von M. Moszkowski.

4. Fantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing.

5. Automatenmusik und Walzer aus „Coppelia“ von L. Delibes.

6. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.

7. Fantasie aus der Oper „Freischütz“ von C. M. v. Weber.

Ab 8 Uhr abends:

Nachtfest

verbunden mit Illumination des Kurgartens, Leuchtfontäne, Scheinwerfer.

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer Kapellmeister.

1. Venezianer-Marsch v. R. Eilenberg

2. Ouvertüre zur Operette „Die Zigeunerin“ von W. Balfe.

3. Der verklungene Ton, Lied von A. Sullivan.

4. Fackeltanz in B-dur v. G. Meyerbeer.

5. Ouvertüre zu „Flotte Bursche“ von F. v. Suppé.

6. Freut euch des Lebens, Walzer von Joh. Strauss.

7. Fantasie aus dem Ballet „Die Puppenfee“ von J. Bayer.

8. La Carline, Mazurka v. L. Ganne

Abends 9 1/2 Uhr:

Konzert

der Kapelle des 1. Nassauischen Pionier-Bataillons Nr. 21 aus Mainz.

Neues vom Büchermarkt.

Montane. Novellen.

Der liberale Kaplan Bonum von G.
 Müller befa hunte. (Berlin W. Schenker) Ger-
 mann's Krager. Richard Schenker Mag. Ein in
 unternen Zogen beider nachfolgendes, auch dieſelben oft
 ausgetauschtes Thema wird hier behandelt, das des frei-
 humanen Geiſtes, der im Konflikt mit ſeiner inneren
 Ueberzeugung ſein Amt niederlegt, um in weltlichem Berufe
 mit ſeinem Gmunde zu wuchern. Im ſchließl. ſompfhaften
 Weiſe wird auch dieſe Seelenſchöpfung erzählt, und ſie erhält
 ſie ſich und noch beſonders Intereſſe durch die uns möglich
 gewonne Mittel. Selbſtvergnügen und Umwandlung
 und Natur unterer Kunſtkunſt weiß der Gefährten mit
 gewinnrer Deutlichkeit und recht lebendig zu ſchildern, auch
 kommen uns nahe, der Deis ſelbst mit ſeinem vorſehen Ver-
 mögen der Kirche treu zu bleiben und doch ſein Weſen nicht
 zu verſtehen, die anderen Geiſtes, die ſeher wie die
 Polaronen, die ſiechenwürdige Art: die antikerſte Kinders
 ſich hoch und dem Gwagner des Weſens, und der religiö-
 ſich ſich aufernde gefunde Dummheit ſie dem Lehrer recht will-
 kommen. Nur doch der tragliche Ausgang nicht ganz auf
 ſimmerer Vollkommenheit uns zu beruhigen laßt. Auch außer-
 halb unterer engern Geſinnung verdient das Buch geſehen zu

metheiti. "Stehe auf und manble." Roman von Max
Recher. (Krieg von 2. Elifirer. Manojel. Seipol.)
Was freches Schaffen blieb, wie das bei den fruchtbarsten
Gelehrten wohl natürlich ist, bisweilen allem sehr am irdisch
Gewöhnlichen Leben. Dasselbe, wo kein Geld den Höhen der
Kunst aufreißt, mocht er auch selbst vordem einen höheren Flug.
Ein ungeliebtes Freundschaftsband knüpfte durch das Buch, ein
richtungsloses Weltwandel, Jammertal und Glück. Thomas
Wagner, der Jüngere, der den großen Erfindungsgeist aufreißt,
ohne die Spittel zur Durchführung seiner glänzenden Pläne
am besten, und Gabriel streut (sich) die Pläne und Pläne
hollig, der glückliche, nicht glückliche Künstler, der überhaupt
im Galoppkutsch unternehmen. Wundervoll, das
Freunde zum Opfer füllt, damit dieser sein Erbe antreten
kann und ihm sollen wie glauben, daß Gabriel, wie durch
ein Wunder geteilt, in die Welt zurückkehrt, um in unend-
licher Güte dem Mäurer und Wärdet zu verzeihen, so mit
auszutreten an seinem Berle. Bis dann endlich doch die
Schuld schließt und die Gerechtigkeits liegt: Thomas, der
Ungelegen, wird zum Opfer des mahnenden Gewissens,
Gabriel, der Unschuldige, schließlich mit dem Verlebe des
Freundes. Manische Dase, wie sie der Ziel andeutet, klingen
in einzelnen Momenten, in die sonst ganz realistisch ge-
haltene Darstellung hinein, sie sollen unseren Empfinden, um es
bestimmlich erleben, was der Versuch ablehnt: ganz ist es
dem Größeren nicht gelungen, und seine Probleme aufzu-
schießen, aber auch das Experiment wirkt interessant, um
das Buch bei neben fadern, überreizt die Gewissens-
fragen erörternden Partien doch viel Anziehendes und
Reizendes, besonders in der Schilderung der Katastrophe in
der milden Hellenismus. Greßes mitvollzogene Lektü-
re würde sich in dem Buches finden, was sie nicht.

[illegible]

verantwortlich für die Einführung von z. B. neuen Antriebsarten.

[illegible]

leben. „Am Morgen nach der Communion von Friede und Jakobin. Berlin, SW. Gefiel das Ver-
eins der Teilnehmer. Manches werden diesen Lebens-
wollenen Mann, der die Eichele von der Grube, ihre
Stellen für und ihre glückliche Verbindung im Leben an-
nehmen, als einmalig bei der Seite liegen, auch einen
wohl gibt es konventionellere Worte darin, auch einen
positiven Empfinden, aber bringen auch gemüthliche
Sinnlichkeit und freundlichen Humor. Das Buch, das
manche Leser finden wird, verdient übrigens eine bessere
Ausstattung.

[illegible]

1846. (Berl. Friedr. Augst, Ackerbau-Gesell.)
 Ein Unterhaltungsroman, mit gemeint und nettungsgedult.
 der meist in Witzverkreten hieß und wiert, die seine
 koberen künftigen Auftritte stellen, wohl aufgen. die
 koberen "Weichenritte eines Raths" von Karl
 Stromberg. Erste Auflage. Concordia. Deutsche Ver-
 lags-Anstalt, G. m. b. H., Berlin, W. 35. Der künftige
 Konflikt eines Raths, der in der Gen. heimlich und
 ständiger Bestimmung aufgewacht, nach Freiheit und
 Liebe sich sucht, um mit der Geliebten zu gehen,
 wird in dieser Geschichte genannt, aber ohne tiefere seelliche
 Eingangsarbeit erzählt. Doch ist die Schilderung der Um-
 welt, des künftigen und Gesellschaft in den russischen Dörfern
 proßig und recht interessant.

[illegible]

Crust.

„Kleine Novelschicht: „Der letzte Puble“. Ein
swelles Aufsehen bei den anmerikanischen Wiener Modisten, deren
eines von C. A. David und Franz Karl Windganger mittheilend
eingesandt wurde, gelangte zur Ausgabe. Der Wiener
Roman: „Eines Lebens Lieb, ist noch zu Antiken gekommen:“
Marie von Giner-Gieseler, Ludwig Pauls, Hugo Salus
Grafen Zweig u. a. haben ihnen besondere Förderung
getheilt worden. Der neue Verlegerband mit dem Bild der Ge-
dichterin hat die Vorzüge des ersten, Tiefe und Wärme,
brunnendes Aussehen, zeigt uns aber die Gedichterin auf der
Höhe ihres Schaffens. Die Lieber an den toten Gatten, an
das kühne Gedächtnis sind, jene, die den toten Gatten
durchpflanzten, können der besten modernen Lyrik an die
Geistigkeit werden. Es ist kein neuentdecktes Schö-
nheits, wenn es am neuentdeckten Fragen beruht, das Kunst-
schönschicht schreitet, aber eines, das jedes Menschenherz
bewegen muß, das Trost und Erhebung spenden will, weil
ein großes Weltmühen von ihm ausgeht. Das Buch wird
in seiner Aufnahmestellung wie ein einheitlich gefachtes
und sorgfältig bearbeitet vom Anfang bis zum Ende.

Geistliche. Politik.

* A. Dembner: „Influente Wechsel-
des Gaisnes 1912, mit vielen Illustrationen,
Kortals, aufeinander stellen und Plänen. In einer 40 Seiten.“
(A. Schindlers Verlag in Wien und Leipzig.) Wieder ausge-
geben 8 Bände.

und werden bei 0 mitottenberenden Kol. Rubensfeld in Verfall.

Charakteristik erprobte. Unzählige andere Portraits folgten; er selbst gibt an, im ganzen 1655 Gemälde geschaffen zu haben, von denen allerdings nur noch gegen 400 bekannt sind. Unter diesen sind nun fast alle bedeutenden Persönlichkeiten jener an großen Geistern zu reichen Epoche, vor allem in Meistertüchten die Helden unserer Literatur, Molière, Lessing, Wieland, Herder und Schiller. Das Lessing-Bildnis vom September 1771 hat Frisch Schmidt als das ähnlichste, kunstvollste Portrait des Dichters gepriesen. Das Hiebenvürdige und Geniale seiner Erscheinung lebt so stark in diesen ein wenig niederblickenden, leuchtenden Augen, daß Lessing selbst ironisch davor fragte: „Seh' ich denn so verzeuſelt freundlich aus? Richt minder sprechend ist sein Herder: der schwärmende Seelenfreund und ekstatische Prediger, um dessen weiche Lippen Ammut spielt und dessen strahlende Augen dämonische Leidenschaft veründen. Das kostlichste Verhältniß des Malers aber ist wohl sein Schiller-Bildnis, von dem gesagt worden ist, daß „hier endlich einmal ein ganz Großer in Deutschland einen longitudinalen Maler fand, wie Bismarck an Vensbach.“ Als der Schöpfer der „Mäuer“ aus Mannheim nach Dresden kam, führte ihn Freund Körner, der zugleich auch der Freund Grass' war, bald bei dem Maler ein, und im Frühjahr 1786 sah er ihn zum erstenmal. Eine Zeichenstudie des genialen Porten war rasch entworfen; aber mit der Malerei ging es nicht so schnell. Und da verzweifelte der durch seine anspruchsvollen Modelle gewiß nicht verdönnete Maler über den „Mangel an Sitzfleisch“ bei dem „unruhigen Geist“, in dessen Kopf damals der „Don Carlos“ entstand. „Ich liebe es zwar sehr“, hat Grass später selbst erzählt, „wenn die Personen mir gegenüber nicht wie Elöghen regungslos daſſen oder wohl gar interessante Gesichtser schneiden, aber Freund Schiller trieb mir denn doch die Unruhe zu weit; ich war genötigt, den schon auf die Leinwand gezeichneten Umriss mehrmals wieder auszuwischen, da er mir nicht stille hielt.“ Nach vier Sitzungen mußte der Maler das Bild aus dem Kopf vollenden, aber das herrlichste Abbild des Dichters war so geschaffen, ein Werk von idealer Schönheit und dabei doch ähnlich, das den Namen Grass mit dem Schillers auf ewig verbindet.

Das bonkottierte Festspiel.

Weitere Rundgebungen für Hauptmann.

Berlin, 20. Juni. Die Freie Volksbühne hat ebenfalls ein Telegramm an Gerhart Hauptmann geschickt, worin es bedauert, daß schlesische Magnaten und Kriegervereine über den Dichter der „Weber“ triumphiert haben. — Auch der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein hat sich der Sache angenommen. Selbst ein so rationaler Mann, wie Professor Graf du Moulin-Fauri, hat erklärt, daß das Hauptmannsche Festspiel durch aus von nationalem Geiste durchdrungen sei. Die Versammlung des Vereins beschloß, die Sache auf der Stuttgarter Tagung des Allgemeinen Journalisten- und Schriftstellerverbandes zu verhandeln. — Auch die Leipziger Freie Studentenschaft hat ein Sympathietelegramm an Gerhart Hauptmann geschickt.

Breslau, 20. Juni. 20 Professoren der Breslauer Universität und der Technischen Hochschule, ferner Musiker, Schauspieler u. a. veröffentlichten heute eine Erklärung zugunsten von Hauptmanns Jahrhundert-Festspiel.

Der Balkanstreit.

Nach zwei bulgarische Noten. Sofia, 21. Juni. Nach zwei Noten an Serbien wurden zwei ähnliche nach Athen geschickt. Die eine, die gestern übergeben wurde, stellt die Antwort auf den auch von griechischer Seite gemachten Vorschlag der Abrüstung dar. Bulgarien nimmt ihn unter den gleichartigen Bedingungen wie den serbischen an: gegenseitige Garnisonen im südwestlichen Mazedonien und Konstantinopel, Saloniki und seiner nordöstlichen Umgebung, die ja ursprünglich von bulgarischen Truppen besetzt worden war. — Die zweite Note ist ein heftiger Protest gegen die griechischen Bulgarenverfolgungen. Die Regierung erklärt, daß sie weiterhin die Einföhrung und Deportation ihrer Landsleute in Mazedonien aus dem einfachen Grunde, daß sie Bulgaren sind, nicht weiter dulden könne. Die Regierung lehnt jede Verantwortung für die bedauerlichen Folgen ab, die diese nicht gerechtfertigten grausamen Maßnahmen hervorgerufen können.

Serbien besteht auf seinen Forderungen? Belgrad, 20. Juni. Ministerpräsident Pašić erklärte gestern in Abgeordnetenkreisen, Serbien werde von seinen Forderungen nach einer Vertragsrevision unter keinen Umständen abgehen. Es sei kein Grund zu irgend einer Beunruhigung in der Öffentlichkeit diesbezüglich vorhanden. Alle umlaufenden Gerüchte über ein Nachgeben Serbiens seien grundlos. Trotzdem aber brauche es nicht zu einem Kriege zu kommen, da nach einer Ablehnung der Revision durch Bulgarien die diplomatischen Mittel noch nicht erschöpft sind und man noch letzte Versuche machen werde, einen Ausweg zu finden. Jedenfalls sei aber Serbien für alle Fälle bereit, einem Kriege ruhig ins Auge zu sehen. Alle militärischen Vorbereitungen seien getroffen.

Die bulgarische Mobilisierung beendet. Belgrad, 21. Juni. „Politika“ meldet, die Regierung erhielt eine vertrauliche Mitteilung, wonach die Mobilisierung Bulgariens beendet sei.

Die bulgarische Truppenverteilung. Athen, 21. Juni. Trotz der Bestrebungen Rußlands, den Frieden zu erhalten, ist man hier wenig Hoffnung, daß die Alliierten zu einer friedlichen Lösung der Streitfrage kommen werden, da Bulgarien zu wenig Nachgiebigkeit zeigt. Bulgarien hat seine Truppenkonzentration beendet. 70 000 Bulgaren stehen zwischen Pazifika und Angila sowie zwischen Dorian und Viti-Küste den Griechen gegenüber. Diese Truppen würden im Ernstfalle jede Verbindung zwischen den serbischen und griechischen Truppen abschneiden. Die bulgarische Hauptmacht steht jedoch an der serbischen Grenze zwischen Jstip und Kofchana den Serben gegenüber. Außerdem stehen noch 27 000 Mann entlang der serbischen Grenze zur Deckung von Sofia. Die Bulgaren, die den Serben gegenüberstehen, werden von General Samow befehligt, der sein Hauptquartier in Sofia hat, während die den Griechen gegenüberstehende Armee unter dem Befehl des Generals Jwanow steht.

Serbien erneuert den Demobilisierungsantrag. Belgrad, 21. Juni. Die serbische Regierung hat durch den Generalen in Sofia der bulgarischen Regierung eine Note über-

reichten lassen, in der sie ihren Demobilisierungsantrag erneuert und die bulgarische Regierung zur Beschickung einer Konferenz der vier Ministerpräsidenten eingeladen wird. Ein neuer Schritt Rußlands. Wien, 20. Juni. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Der russische Gesandte Refesjadow unternahm einen neuen Schritt bei der bulgarischen Regierung, welcher er nahelegte, sich dem russischen Schiedsspruch im Vertrauen auf das Gerechtigkeitsgefühl des Rates zu unterwerfen und die Einladung nach Petersburg anzunehmen. Ministerpräsident Dr. Danev stellte eine definitive Antwort nach der Anhörung des Ministerrats in Aussicht.

Eine Äußerung Danevs. Wien, 20. Juni. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Danev erklärte dem Sozialisten Korrespondenten der „N. Fr. Pr.“ auf seine Frage über die heutige Situation: Wir halten an unserem Vertrage und an unserem guten Rechte fest, mag kommen was will.

Kein Unfall eines bulgarischen Militärs. Sofia, 21. Juni. Die Saloniker Meldung, daß bei Jentoi, zwischen Drama und Kanti, zwei bulgarische Militärs zusammengestoßen seien und daß 5 Offiziere sowie 40 Soldaten den Tod gefunden hätten, ist, wie die Agence Bulgare feststellt, vollkommen falsch.

Die Pariser Finanzkonferenz. Paris, 20. Juni. In der heutigen Plenarsitzung der internationalen Finanzkommission nahmen Österreich und Italien endgültig den Artikel 2 der Geschäftsordnung über das Erfordernis der Einstimmigkeit der Beschlüsse an. Die Geschäftsordnung wurde sodann genehmigt und die Arbeitsteilung der Ausschüsse festgestellt. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Kriegsentfesselung der Balkanstaaten. Paris, 21. Juni. „Echo de Paris“ teilt mit, daß nach den Entschlüssen der Finanzkommission die verbündeten vier Balkanstaaten eine Kriegsentfesselung erhalten werden, die insgesamt den Betrag von einer Milliarde nicht übersteigen wird.

Die Kämpfe der Italiener in Tripolis.

Wb. Rom, 20. Juni. Gestern abend in Derna aufgegebenen Telegramme melden: Am Morgen des 18. gingen unsere Truppen unter dem Befehl des Generals Vricola gleichzeitig von Derna und von Ghagab wiederum zum Angriff vor. Die Abteilung des Generals Tassoni marschierte um 6 Uhr von Ghagab ab in der Richtung, wo die Araber und Beduinen ihr Lager aufgeschlagen hatten und mehrstündigen Widerstand leisteten. Dann zogen die Abteilungen ihren Marsch über Annora nach Derna fort. Die Division des Generals Salsa marschierte von Derna in der Frühe des 18. Juni in der Richtung auf Ettang. Nach erbittertem Kampfe besetzte sie die Linie Kaden-Kasferba und die Umgebung von Campo Rosso, wo sie die Nacht zubrachte. Am Morgen des 19. Juni rückten die Abteilungen des Generals Salsa zum Angriff gegen das Lager der Ettangi vor. Nachdem sie den Widerstand bei Sidi Garbo besiegte und sich der Stellung der Araber bemächtigt hatten, verjagten sie den Feind aus den Befestigungen und Schützengraben und drangen gegen 5 Uhr abends in das Lager des Feindes ein, das die Araber und Beduinen in eiliger Flucht verließen, nachdem sie es in Brand gesteckt hatten. Die Verluste der Italiener betragen 19 Tote, darunter 1 Offizier, und 222 Verwundete, fast alle nur leicht, darunter 5 Offiziere.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Draftberichts in der Morgen-Ausgabe.

¶ Berlin, 20. Juni.

In der fortgesetzten

Beratung der Heeresvorlage

führte Kriegsminister v. Heeringen weiter aus: Die sozialdemokratischen Ideen machen vor den Toren der Kaiserliche Kasse. Die Soldaten werden durch wohlwollende, aber strenge Behandlung zu Menschen gemacht, auf die wir uns verlassen können. Die militärische Disziplin wird nicht durch Furcht und Schrecken aufrecht erhalten, sondern durch unsere guten Vorgesetzten. Die Armee ist treu und zuverlässig, sie wird im Kriege ihre Schuldigkeit tun, und (was wir nicht hoffen wollen, daß es eintritt) eventuell auch im Frieden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Arbeiten an den Ems-Raffaer Stein-Festspielen schreiten in erfreulicher Weise vorwärts. In Raffau beginnt alt und jung, klein und groß sich für die Darstellung der Altvorreden vorzubereiten und in Wiesbaden sind unter Dr. Rauchs bewährter Führung die Proben in vollem Gange. Fast das gesamte Personal des Residenz-Theaters ist in dem Festspiele: „Am Rorckenstein“ von Heinz Gorenz, beschäftigt: Fräulein Theodora Borst, die Herren Barak, Bauer, Deutschländer, Hager, Milner, Sanger, Schäfer und Ziegler. Außer ihnen wird die Königl. Hofkapellmeisterin Frau Bayhammer, die erst in den letzten Tagen in Raffau triumphale feierte, und Frau Elsa Gorenz-Lensberg, die Gattin des Verfassers und ehemalige beliebte jugendliche Liebhaberin des Residenz-Theaters, im Dienste der künstlerischen Sache stehen. Der als feinsinniger Zeichner bekannte Kurt Hoppe hat ein prächtiges Plakat entworfen, das in den nächsten Tagen die Augen jedes Kunstsinners erfreuen wird und überall die Kunde verbreiten soll, daß Raffau eine Ehre seines großen Sohnes beabsichtigt, die seiner und seiner Zeit würdig ist.

Frau Kleibitz wurden gelegentlich ihres geistigen Abschieds von der hiesigen Ag. Bühne zahlreiche Beweise der Wertschätzung und Sympathien in Form von prachtvollen Blumenpenden sowie dauerhafteren Andenken zuteil.

Das Bräufelers Blatt „De Soir“ veröffentlicht einen Aufsatz zur Einleitung einer Sammlung, die dazu bestimmt sein soll, dem toten Camille Lemonnier in Gelles ein Denkmal zu errichten.

Eugène Brieux hat ein neues Drama vollendet, das den Titel „Der Bürger auf dem Lande“ führt und im Herbst im Odéontheater zu Paris seine Uraufführung erleben wird.

Wibende Kunst und Musik. Der schöne Entwurf zu dem Bismarck-Denkmal für Bingerbrück, den Professor Hermann Sahn, der Münchener Bildhauer, und der jetzt in Dresden wohnende Architekt Professor Herman Westmeier geschaffen haben, und der dann beim Wettbewerb den ersten Preis erhielt, während die Ausführung Wilhelm

Abg. Sacke (Soz.): Nicht die Freiheit der Bürger kommt bei den Militäraufgaben bei den Streiks in Betracht, sondern lediglich die Freiheit der Streikbrecher. Die Verwendung der Militärs geschieht nur, um die Streiks zugunsten des Kapitals kaputt zu machen. Auch gegen gesetzlich organisierte Arbeiter läßt man schon Soldaten aufmarschieren.

Abg. Liebknecht (Soz.): Das Wort „Militärschwenkung“ habe ich nur zitiert als ein Wort des jetzigen Kaisers. Vielleicht steht sich der Kriegsminister mit einer anderen Stelle darüber auseinander. (Heiterkeit.)

Die Verdückerung wird durch diesen Streikschuß aufgeweicht und dazu sollte das Heer nicht da sein.

Kriegsminister v. Heeringen: Wir denken nicht an einen Bürgerkrieg. Der Generalstab treibt historische Studien auch über Streiks im Ausland, um die Kommandeure zu instruieren, damit sie, falls ein derartiges Ereignis an sie herantritt, wissen, was sie zu tun haben. Im Streikgebiet sah die Sache gefährlicher aus, als sie dargestellt wurde. Durch die Anwesenheit der Armee ist Ruhe und Ordnung hergestellt worden ohne Blutvergießen.

Nach einer nachmaligen Entgegnung des Abg. Liebknecht schließt die Debatte. Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Ein Verlesungsantrag des Abg. Bebel (Soz.) wird abgelehnt.

Es folgt die Beratung des Themas:

Militärjustiz.

Die Budgetkommission beantragt eine Resolution auf Revision des Militärstrafgesetzbuchs, der Militärstrafgerichtsordnung, des Besatzvertrags, Befestigung des strengen Arrestes und Revision des Ebcengerichtes.

Die Sozialdemokraten beantragen eine Reihe von Änderungen hinsichtlich Zulässigkeit mildernder Umstände, Aufhebung des strengen Arrestes und Straffreiheit sofort erwidelter Beleidigungen oder Körperverletzungen.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir müssen Rechtszustände schaffen, die des Volkes und der Armee würdig sind. Der Zustand des blinden Gehorsams muß beseitigt werden. Man darf einen Mann nicht bestrafen, der sich weigert, auf Vater und Mutter zu schließen. Ein Vorgesetzter, der einen solchen Befehl erteilt, muß entweder irrtümlich oder verbrecherisch sein. (Stufe des Präsidenten. Dr. Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.) Der Soldat muß jedenfalls gegen solche Befehle geschützt werden. Eine große Reihe neuer Justizfälle zeigen, wie notwendig es ist, auch für die militärische Rechtsprechung mildernde Umstände einzuräumen. Die Strafbestimmungen gegen vordemokratische Besatzverordnungen sind geradezu eine Prämie auf Mißhandlungen. Schuld an all den Härten und Mißhandlungen beim Militär ist das System, das den reinen Soldatengehorsam fordert. Die Ehre des Menschen, des Soldaten muß gewahrt werden.

Unsere Anträge wollen den Soldaten ihr Menschenrecht zurückgeben.

Wer sie ablehnt, ist mit schuld an den elckhaften Scheußlichkeiten des Militarismus und an der Verneinung des Absehens gegen die Träger dieses Systems.

Darauf wird die Weiterberatung auf Samstag, 22. Uhr, vertagt. Schluß nach 8 Uhr.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Berlin, 21. Juni. Der Senatorenkonvent des Reichstags trat gestern im Laufe der Sitzung zusammen und beschloß, den Montag für die Budgetkommission frei zu lassen. Man hofft bestimmt, die zweite Lesung der Heeresvorlage in der Samstag-Sitzung zu Ende zu bringen. Sollte dies gelingen, so würde für Dienstag die dritte Lesung des Staatsangehörigkeitsgesetzes sowie kleinere Vorlagen und Wahlprüfungen auf die Tagesordnung der um 8 Uhr nachmittags beginnenden Sitzung gestellt werden. Am Mittwoch soll dann die zweite Lesung des Heeresgesetzes, der bis dahin von der Budgetkommission jedenfalls schon durchberaten sein wird, auf die Tagesordnung gelangen. Über die voraussichtliche Dauer der Tagung wurde im Senatorenkonvent einstweilen noch nicht gesprochen. Man nimmt aber in den Kreisen der Reichstagsabgeordneten an, daß die ganze Tagung mindestens Mittwoch der übernächsten Woche, das wäre am 2. Juli, zum Abschluß gebracht werden kann.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Einladung des Staatsministers und Frau v. Delbrück zum Tee im Garten des Reichssans des Innern gaben die Mitglieder der amerikanischen Kommission, die zwecks Studien in Deutschland weilten, fast vollständig Folge.

Kreis und Hugo Reberer übertragen wurde, scheint nun doch nicht verurteilt zu sein, so schreibt die „Rhein. Westf. Ztg.“, Entwurf bleiben zu müssen. Auf einer Höhe am Bodensee soll sich das Werk erheben. In Rindau hat sich ein Ausbruch gebildet, der den Hoyerberg als Platz für das Denkmal in Aussicht nimmt. Die rechteckige Fläche, 450 Meter hohe Anhöhe, die ¼ Stunde von der Stadt entfernt liegt und auf der ein paar Gasthäuser stehen, hat eine prächtige Aussicht über den Bodensee mit seinen Ufern bis zu den Alpen.

Die diesjährige Sommer-Ausstellung des Frankfurter Kunstvereins, Frankfurt a. M., wird dem Frankfurter Privatbesitz gewidmet sein und eine Auswahl der schönsten und wertvollsten Gemälde des 19. Jahrhunderts aus den großen dortigen Privatansammlungen, die beinahe ausnahmslos ihre Beteiligung zugesagt haben, bringen. Bisher sind angemeldet Werke von Wödlin, Corot, Courbet, Dombigny, Heuerbach, Israels, Klingner, Weiss, Lenbach, Liebermann, Marsch, Mengel, Monet, Schwind, Segantini, Sisley, Spitzweg, Seiwitz, Thoma, Trübner, Wilde, Waldmüller, Jörn, Jügel und vielen anderen Meistern, die sämtlich in hervorragenden Stücken vertreten sind, so daß eine glänzende Schau des reichen Frankfurter Besitzes an neuerer Kunst gesichert ist. Die Ausstellung wird am 20. Juli eröffnet und dauert bis Ende September. Es ist beabsichtigt, zu der Veranstaltung, entsprechend ihrem repräsentativen Charakter, einen Katalog herauszugeben, in dem jedes einzelne der ausgestellten Werke abgebildet wird.

Der kürzlich begründete Verband Deutsches Musikkritiker (e. V.), der sich die künstlerische, moralische und soziale Hebung des deutschen Musikstandes zur Aufgabe gemacht hat, hielt am 2. Juni zu Jena seine erste Hauptversammlung ab. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Alfred Heuß (Leipzig), zum 1. Schriftführer Paul Becker (Frankfurt) gewählt. Zur Erledigung von Aufnahmeanträgen setzte die Versammlung eine besondere Kommission ein, ferner beschloß sie die Herausgabe eigener Verbandsmitteilungen.

Die Juppoter Waloper wird diesen Sommer als einzig aufzuführendes Werk den „Jägerbaronen“ in Vorbereitung nehmen. Die erste Aufführung soll am 27. Juli stattfinden. Hier weitere folgen im Laufe einer Woche.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Auch an seinem dritten Klavierabend des Chopin-Jahrs fand Herr Pawel v. Kozgalsti ein zahlreiches und aufmerksam teilnehmendes Publikum. Das Hauptwerk des Abends war die B-Moll-Sonate, wohl eines der bedeutendsten Werke Chopins. Eigentlichen Sonaten-Charakter zeigt es zwar nicht; die vier Sätze scheinen mehr nur willkürlich aneinander gereiht; die Form wird vielfach durchbrochen. Eine leidenschaftlich glühende Harmonik, die manche Wagnerischen Effekte schon vorausnimmt, beherrscht das „Allegro“ und „Scherzo“; beide Sätze spielte Herr Kozgalsti mit großartiger Energie. Allgemein interessierte natürlich der dritte Satz, der allbekannte „Tranquillo“, der unseres Bruchstücks vom Pianisten nur rhythmisch etwas strenger hätte behandelt werden können; ein wunderliches Stück ist das „Finale“ — ein eintöniges Dahinlaufen ohne alle harmonische, melodische oder rhythmische Gliederung — von ganz eigenartlicher Wirkung, wenn es so stimmungsvoll in Erscheinung tritt wie hier durch Herrn v. Kozgalsti. Es folgten wieder einige Studien: die in G-Dur (auf schwarzen Tasten) — ein grazios durchgeführtes Bravourstück; die in G-Dur — eine Studie mit prächtigen Pedal-Wirkungen; und die Terzen-Studie — eines der schwierigsten technischen Probleme, das aber ganz vorzüglich gelöst wurde. Die beiden Nocturnes in G-Dur und Es-Dur wurden nicht ohne ein hübsches Maß von innerlicher Wärme gespielt; das letztere Nocturne wurde noch besondere Aufmerksamkeit durch die verschiedenen Abweichungen in der Ornamentik, welche Chopins Schüler, der Pole Mikulski, nach Angaben des Meisters notiert haben soll. Walzer und Mazurkas spielte Herr v. Kozgalsti mit virtuosem, oft etwas eigenwilligen Raffinement; und das bekannte Phantasie-Improvisum mit feinstem Geschmak. Den Schluß machte die große As-Dur-Polonaaise, ein Meisterstück an Klang, Kraft, Verwe und Eleganz, das in diesem Sinne auch von Herrn Kozgalsti zum Vortrag gebracht wurde und mit den leicht dahingleitenden Etüden-Bällen des Mittelalters glänzend einstieg. Die Zuhörer säumten nicht, den Vortragenden durch stürmischen Beifall und wiederholte Hervorrufe ehrend auszuzeichnen.

*** Der Besuch des Kaisers im Kloster Loccum.** Die Fahrt des Kaisers nach Kloster Loccum ging über Renndorf und Rehburg. In Anwesenheit des Kaisers fand sodann die Feier des 750-jährigen Jubiläums des protestantischen Klosters Loccum statt. Kurz nach 3 Uhr traf der Kaiser im Automobil ein und wurde an der Stiftskirche von dem Abt, welcher die Mitra angelegt hatte und den silbernen Kränzen in der Hand hielt, und den Konventualen des Klosters empfangen. Mit dem Kaiser kamen Prinz Walde mar und außer den Herren des Gefolges noch der kommandierende General v. Emmich. Ferner waren u. a. anwesend: der Kultusminister v. Trott zu Solz, Oberpräsident v. Bönigk, der Kurator des Klosters, der Präsident des Landeskonfistoriums Steinmetz, Regierungspräsident Graf Berg-Schönfeld und Landeshauptmann v. d. Wense. Nachdem der Abt die Konventualen vorgestellt hatte, fand in der Stiftskirche ein liturgisch reich ausgestatteter Gottesdienst statt. Der Kaiser nahm neben dem Abt Platz. Der Abt legte seiner Festpredigt zugrunde Lukas 10, Vers 40: „Wo diese schweigen, werden die Steine schreien.“ In seiner Festrede gab der Abt einen Überblick über die eigenartige Geschichte des Klosters. Der Kaiser verließ dem Abt und Oberkonfistorialrat Dr. Georg Hartwig den Stern zum Kronenorden 2. Klasse, dem Kurator des Landeskonfistoriums Steinmetz die Krone zum Orden Adlerorden 2. Klasse mit der Schleife, dem Generalsuperintendenten Möller den Kronenorden 2. Klasse, ferner noch eine Reihe weiterer Auszeichnungen. Die Rückfahrt nach Hannover erfolgte gegen 5 Uhr, wo der Kaiser bald nach 6 Uhr eintraf. Die Rückfahrt erfolgte im Automobil über Rehburg, Neustadt am Rübenberg und Stöcken. Um 8 Uhr speiste der Kaiser beim Oberpräsidenten v. Bönigk in Hannover. — Die Kaiserin ist gestern abend 10 Uhr 50 Min. im Sonderzug von der Station Wildpark nach Hannover abgereist.

*** Die Welsen erkennen nichts an.** In einer Extragegabe der „Deutschen Volkszeitung“ erklärt das unmittebar dem Herzog von Cumberland unterstehende Direktorium der deutsch-hannoverschen Partei, daß durch den Eid des Prinzen Ernst August als preussischer Offizier kein Verzicht auf Hannover ausgesprochen sei, so daß die bisherige Situation nach wie vor unverändert weiterbestehen werde.

*** Neue Verhandlungen über die Vermögenszuwachssteuer.** Zwischen der sächsischen und der Reichsregierung sind nochmals Verhandlungen eingeleitet. Zu diesem Zweck hat sich Geh. Rat Dr. Just aus dem sächsischen Justizministerium nach Berlin begeben.

*** Die gestrige Sitzung der Verhandlungskommission für die Steuererhöhungen.** Angeblich gelang es bisher nicht, eine Einigung über die neue Steuerfala zu erzielen.

*** Der Verkauf der deutschen Orient-Bankfilialen in Marokko.** Der „Köln. Bzg.“ wird von ihrem Berliner Vertreter telegraphiert: Ich glaube zu wissen, daß der Verkauf der Zweiganstalten der Deutschen Orientbank in Tanger und Casablanca an die französische Société Générale der den für die Wahrung der deutschen wirtschaftlichen Interessen in Marokko verantwortlichen Amtsstellen ebenso sehr bebaudet wird wie in den deutschen Kreisen Marokkos. Ich bin auch überzeugt, daß es dazu nicht gekommen wäre, wenn die zuständige Stelle von der Verkaufsabsicht vorher Kenntnis gehabt hätte. Die Angelegenheit scheint vielmehr privaterweise ohne Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und nationalen Interessen Deutschlands in Marokko behandelt worden zu sein.

*** Englische Gäste in Hamburg.** Mit dem Dampfer „Blouefter Castle“ sind Donnerstagnachmittag die Vertreter von elf großen englischen Zeitungen und englische Journalisten als Gäste der Union Castle Line in Hamburg eingetroffen. Die Vertreter der Union Castle Line in Hamburg empfangen ihre Gäste, die nachmittags eine Hafenrundfahrt unternahmen. Abends waren die Journalisten die Gäste des Weltreiseführers Thomas Cook and Son, am Freitag besichtigten sie Goggenbühl-Tierpark und am Samstag werden sie Hamburg wieder verlassen.

*** Die neue deutsche Volksversicherung.** Durch Beschluß des kaiserlichen Aufwandsamts für Privatversicherung ist der Deutschen Volksversicherungsgesellschaft in Berlin der Geschäftsbetrieb für das Deutsche Reich und die deutschen Kolonien genehmigt worden. Die Gesellschaft nimmt ihren Betrieb baldigst auf.

*** Zum Fall Trödel.** Der Staatssekretär des Auswärtigen nimmt den Fall des Wiesbadener Bürgermeisters Trödel jetzt auf. Er ließ durch das städtische Oberpräsidium die Akten und die Photographie des jetzigen Fremdenlegations einfordern.

*** Weitere Eingemeindung nach Offen.** Gestern nachmittags fanden die entscheidenden Ausschussungen der Offenener und Offenener Eingemeindungsausschüsse statt. Es kam die endgültige Eingemeindung zustande.

*** Schweinezahl.** Die am 1. Juni vorgenommene Zählung der Schweinehöfe hat besonders in denjenigen Bundesstaaten, in denen Viehzucht in größerem Umfang betrieben wird, eine erhebliche Zunahme gegen die Zählung am 1. Dezember ergeben.

Parlamentarisches.

Die Linke des Reichstags wächst (wenn man eben so weitlerzigt ist, die ganze national-liberale Fraktion zur Linken zu rechnen) durch die Wahl Raumanns auf 200 Stimmen und die fortschrittliche Fraktion auf 44 Mitglieder.

Ein Antrag gegen das Russifizieren der Militärmusiker. Dem Reichstag ist eine Resolution Abrecht und Genossen ausgegangen, der Reichstag wolle den Reichslanzler ersuchen, dahin zu wirken, daß den Militärmusikern das Russifizieren gegen Entgelt vom 1. Oktober ab verboten wird.

Heer und Flotte.

Auszeichnungen von Fliegeroffizieren. Der Kaiser hat anlässlich seines Regierungsjubiläums nachstehenden Beobachtungsoffizieren für Flugzeuge den Kronenorden 4. Klasse verliehen: Oberleutnant Steffen vom Jäger-Regiment Nr. 85, Leutnant Winkler vom Infanterie-Regiment Nr. 14, Leutnant Friedrich vom Jägerbataillon Nr. 14, Oberleutnant Drechsler vom Infanterie-Regiment Nr. 123 (kommandiert zum Großen Generalstab), Oberleutnant von Egan-Krieger vom Leibjäger-Regiment Nr. 1 (kommandiert zum Kriegsschule).

Das Turbinenlinien-Schiff „Albis“ hat die Überseeabreise nach Danzig glücklich ausgeführt. Die Marine-

verwaltung nahm den Neubau, der das veraltete Linien-Schiff „Braunschweig“ der Hochseeflotte ersetzt, der Schiffsbauwerkst. ab.

Die Toten des Torpedoboots „S. 178“. Die bei Besum aufgefundenen Leichen werden als die der beiden Oberheizer Kniecz und Koblade vom Torpedoboot „S. 178“ erkannt. Das Borderteil des bei Helgoland gesunkenen Torpedoboots „S. 178“ ist jetzt gehoben und auf dem Weg nach Wilhelmshaven, wo das Boot am Samstag oder Sonntagfrüh ins Trockendock gebracht wird.

Rechtspflege und Verwaltung.

IM. Justiz-Berandien. Referendar Dr. Baruch im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurde zum Gerichtsassessor ernannt.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Turbulente Schlußsitzung des Abgeordnetenhauses. Wien, 20. Juni. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Schlußsitzung eine große Zahl von Vorlagen, womit die Tagesordnung erledigt war. Am Schluß der Sitzung beantragte der sozialdemokratische Abgeordnete Adler, über die durch den Landesverteidigungsminister erfolgte Beantwortung der Interpellation, betreffend Unterstützung der Angehörigen von einberufenen Reservisten, die Debatte zu eröffnen und die nächste Sitzung am 8. Juli abzuhalten. Die Ausführungen Adlers, der sich aufs entschiedenste gegen den Beschluß der gestrigen Konferenz der Arbeitspartei mit dem Ministerpräsidenten wandte, wonach die parlamentarischen Arbeiten bis zum Herbst zu vertagen seien, wurden von einzelnen Mitgliedern des deutschen Nationalverbandes mit großem Lärm aufgenommen, was eine lebhafteste Aussprache mit den Sozialdemokraten hervorrief. Die Anträge Adlers wurden abgelehnt, wobei es abermals zu einem lärmenden Wortwechsel zwischen den Sozialdemokraten und einzelnen Mitgliedern des deutschen Nationalverbandes und der Christlich-Sozialen kam. Unterbrechung der Sitzung mit Ferienwünschen die Sitzung. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben.

Frankreich.

Die Kammerdebatte über die dreijährige Dienstzeit. Paris, 20. Juni. Charles Benoist (Liberal) bekämpfte den Gegenentwurf Jaurès und hat die Kammer, keinen Unterschied zwischen Frankreich und der Republik herzustellen. (Beifall im Zentrum und auf verschiedenen anderen Bänken.) Ernst Roche bekannte, daß es allerdings zur Militärischen (Beifall auf der äußersten Linken.) Inzwischen müßte man sofort notwendige Maßnahmen für die Sicherheit des Landes treffen und sie von jeder Parteifrage freihalten. (Beifall im Zentrum und auf verschiedenen anderen Bänken.) Er habe versucht, eine Volksabstimmung seiner Wähler herbeizuführen, sei aber auf den üblen Willen der Parteien gestoßen. So habe er zwei entgegengesetzte Antworten mit den gleichen Abstimmungsergebnissen erhalten. Einerseits: Frankreich laßt keine Gefahr, andererseits: Frankreich ist einem Handreich Deutschlands preisgegeben. Dieser Zweifel schreibe ihm die Pflicht vor, lieber durch zuviel Vorzicht einen Irrtum zu begehen, da die Fehler im entgegengesetzten Sinne nicht wieder gut zu machen seien. (Beifall auf der Rechten, im Zentrum und auf verschiedenen anderen Bänken.) Roche schloß: Alles andere ist mir lieber als die Aussicht auf eine neue Niederlage Frankreich! (Beifall im Zentrum, rechts und links, Rufe auf der äußersten Linken: Ja! Ja!) Laßt uns abstimmen! Gewiß aber nach den Deutschen! (Beifall auf der Rechten, im Zentrum und auf verschiedenen anderen Bänken.) Redner will sich allen patriotischen Maßregeln, die vorgeschlagen werden, anschließen, bis die Völker der Monarchen ledig seien, deren Stimmungen einen Krieg entfesseln könne und sich verbrüdernden Völkern. (Ranganhaltender lebhafter Beifall rechts, im Zentrum und auf verschiedenen Bänken links. Der Kriegsminister applaudiert ebenfalls.) Berichterstatter Paul stimmte der Klagen Rede Roches zu und verworft den Gegenentwurf Jaurès trotz des großen Talentes, welches dieser zeigte. (Beifall.) Jaurès stellte fest, daß nach der Rede Roches sein Gegenentwurf heute vielleicht abgelehnt, aber in naher Zukunft durchgeführt werde. (Beifall auf der äußersten Linken.) Jaurès Gegenentwurf wurde dann mit 498 gegen 77 Stimmen abgelehnt. Rognon (Sog.) sprach für seinen Gegenentwurf, der eine Dienstzeit von 18 Monaten vorschlägt. Er machte geltend, daß Frankreich gar nicht verpöchten könne, Deutschland in der Truppenzahl gleich zu kommen. Aber zu einem Siege brauche man vor allem die Begeisterung des Bürgerjüngers, der für die Freiheit kämpfe. Kriegsminister Etienne: Das gerade ist der Geist der französischen Armee. Rognon erwiderte, den werde sie verlieren, wenn sie den Charakter einer Berufsarmee annehme. Er betonte die den Gegenentwurf über die dreijährige Dienstzeit, welche das Land erdrücken würde ohne einen Soldaten mehr zu ergeben. Paul bekämpfte den Gegenentwurf, nach dessen Durchführung die Erziehung und der Training der Soldaten ungenügend sein würden. Er hob wiederholten Entwerfens Rognon für seinen Entwurf wurde dieser mit 502 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Die Fortsetzung der Beratung wurde alsdann auf Montag vertagt.

Die Marokko-Interpellation. Paris, 20. Juni. In der Nachmittags-Sitzung der Kammer begründete Jaurès eine Interpellation über die Vorgänge in Marokko und fragte nach der politischen Bedeutung und den militärischen Absichten der Operationen des Obersten Mangin, deren blutige Opfer auf beiden Seiten er beklagte. Die anschließend dadurch eingeleitete Eroberung des mittleren Atlas widersprach der Aussage der Regierung, zunächst keine weiteren Eroberungen mit Waffen zu versuchen. Das ganze Vergehen der Regierung widersprach den Verpflichtungen einer höheren Zivilisation. Endlich erklärte er, er sei erschreckt durch die große Zahl der in Marokko festgehaltenen Truppen, denen, wenn sich die Lage weiter verschlimmerte, noch 50 000 folgen würden, die man bei der Landesverteidigung schwer entbehren würde. Jaurès legte eine Tagesordnung vor, in der die Kammer die große Ausdehnung der militärischen Operationen in Marokko bedauerte. (Beifall auf der Linken und einem Teil der äußersten Linken.) Die Kammer lehnte schließlich die Tagesordnung Jaurès mit 407 gegen 100 Stimmen ab und erteilte der Regierung ein Vertrauensvotum.

Annexion der Wallisinseln in Neukaledonien. Paris, 20. Juni. Der Gouverneur von Neukaledonien hat dem Kolo-

niatminister mitgeteilt, der französische Resident der Wallisinseln habe auf das dringende Verlangen der Oberhäuptlinge der Wallisinseln und anderer Häuptlinge die Annexion der Wallisinseln vorbehaltlich der Genehmigung der französischen Regierung erklärt. Das Ministerium hat weitere Informationen eingefordert. (Die Wallisinseln, deren Annexion am 12. d. M. durch den französischen Residenten Dr. Broghard verkündet wurde, befanden sich seit 1843 unter der Schutzherrschaft Frankreichs.)

England.

Das Mordat auf dem Rennplatz von Ascot. London, 20. Juni. Der Täter von Ascot scheint wirklich geisteskrank zu sein. Man fand in seiner Tasche Bibelflugblätter und ein Tagebuch mit Verwünschungen gegen die Rennen, wodurch das Willeste im Menschen zutage gefördert wurde.

Neue Brandstiftung der Wahlfeststürzen. London, 20. Juni. In Solihull bei Birmingham haben heute früh Anhängerinnen des Frauenstimmrechts ein großes Haus in Brand gesteckt. Die Brandstifterinnen liegen am Tatorte fest, in denen sie die Freilassung ihrer in Haft befindlichen Genossinnen fordern.

Spanien.

Der neue Prinz. Madrid, 21. Juni. Der neue Prinz des königlichen Hauses wird den Namen Johann erhalten. Der König und die Königin von Rumänien werden Paten sein. Das Befinden der Königin und des Prinzen ist gut.

Die Kämpfe in Marokko. Madrid, 20. Juni. Antisch wird aus Tetuan gemeldet: Die Kabylen von Anghera machten einen Angriff auf spanische Truppen, die sich nach einem Streifzug in das Kabylengebiet nach Tetuan zurückbegeben. Die Kabylen wurden zurückgeschlagen und erlitten große Verluste. Zwei spanische Offiziere und 5 Soldaten wurden getötet, 23 Spanier verwundet, darunter ein Major, 3 Hauptleute und 4 Leutnants. Der Feind war sehr zahlreich, gut bewaffnet und gut mit Munition versehen.

Afrika.

Eine englische Truppenexpedition für Tanager. Gibraltar, 20. Juni. Eine Kompanie englischer Truppen hat Befehl erhalten, sich bereitzuhalten, um, wenn erforderlich, sich sofort nach Tanager zu begeben.

Luftfahrt.

Stationierung der „Sachsen“ in Leipzig. Berlin, 20. Juni. Das Zeppelinluftschiff „Sachsen“, das am Sonntagvormittag die neue Luftschiffhalle in Leipzig bezog und dort bis auf weiteres stationiert bleiben wird, ist heute mittag nach glücklicher Fahrt von Hamburg in Potsdam eingetroffen.

Ein großer Überseeflug Brindjones. Petersburg, 21. Juni. Brindjone wird am Dienstag über Newal, Stockholm, Kopenhagen und Amsterdam nach Bari zurückkehren. Die russische Regierung hat ihm acht Minenboote als Begleitung zur Verfügung gestellt.

Zwei Flieger ins Meer gestürzt. Washington, 20. Juni. Leutnant Towers und der Fähnrich Willingale stürzten mit einem Hydroplan bei einem Flug über der Chesapeake in der Nähe von Annapolis ab. Der Fähnrich wurde getötet, der Leutnant schwer verletzt.

21. Nassauischer Städtetag.

von Langenscheidt, 20. Juni.

Erster Tag (Schluß).

In der Diskussion zu dem Vortrag des Oberbürgermeisters Geh. Oberfinanzrat Gläffing (Wiesbaden) über die Beschaffung zweier Hypotheken zog Oberbürgermeister Voigt (Frankfurt) aus dem Vortrag die Lehre, daß die Städte nur mit der allergrößten Vorsicht, wie Wiesbaden, in der Frage vorgehen sollen; die Einrichtung der Hypothekenanstalten ist dringend, die Städte brauchen damit nicht zu warten, bis durch Gesetz a. B. das Schenkungsamt eingeführt wird; haben doch die Sparcassen auch ein durchaus sicheres Lagerfahren. Zur Abstellung der Kreditnot sollte unzugänglich mit der Gewährung wenigstens zweier Hypotheken durch die Städte vorgegangen werden; Referefonds, die brach liegen, und Stützungsmittel könnten leicht dazu benutzt werden. Guten Anlaß zur Gründung von Hypothekendarlehen gibt den Städten ja die gute Verwertung eigenen Geländes. Praktisch ist es nicht, die Wohnungsfrage mit der Hypothekenfrage zu verbinden, denn die Städte können trotz Wohnhäuser bauen, aber die Verwaltung würde durch hohe Kosten wieder den Vorteil eines städtischen Bauens für die aufheben, die Wohnung suchen.

Cyndikus Langer (Frankfurt) sprach über das

Arbeitslosen-Gesetz.

und zwar, da über Erfahrungen kaum zu berichten ist, über die Bedenken des Gesetzes unter Beschränkung auf dessen Wirkungskreis. Mit aller Energie sollten die Städte dem Gesetz gegenüber die strenge Trennung der Arbeitslosen von den Wanderarbeitern fordern. Die Aufgabe der Praxis muß es sein, den Arbeitsnachweis, den Angelpunkt der sozialen Fürsorge, auszubauen und ein Arbeitsrecht zu schaffen; statt soziale Reduzierung zu geben, solle man sozial beugen. Das Gesetz solle nicht zur Anwendung kommen dort, wo die Flucht vor der Arbeit eine vorübergehende, wo die Arbeitsfähigkeit eine nur beschränkte sei, wo entsprechend der Arbeitsfähigkeit ein Beitrag zum Unterhalt der Familie geleistet werde, und wo erhebliche Vorkenntnisse und Nachteile mit der Anwendung verbunden seien. Ein erheblicher Mangel des Gesetzes bestehe darin, daß die Dauer des Zwangs zur Arbeit nicht festgelegt sei. Unter keinen Umständen dürfe es bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und mehreren Anwendung finden. Die Unterbringung in Anstalten sei nach Möglichkeit einzuschränken. Die Städte Frankfurt benutze Anstalten grundsätzlich nicht. Sie lasse durch die Arbeitslosen arbeiten in eigener Regie ausführen. Bei der Anwendung des Gesetzes müsse stets von ethischen Gesichtspunkten verfahren werden.

Das letzte Referat von Direktor Dr. Busch (Frankfurt) handelte von der Notwendigkeit der Schaffung statistischer Arbeitsämter, deren Aufgabe sein müßte, die engere Fühlung zwischen Verwaltung und Statistik zu ermöglichen, die statistischen Materialien von Gemeinden, Körperschaften, Verbänden und wirtschaftlichen Organisationen zu sammeln.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. Kr. 100	2.00
1 fl. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	1.125

Kursberichte vom 21. Juni 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatt.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	3.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handelsbank	150
6	Commerz. u. Disc.-B.	100
6 1/2	Dresdener Bank	118 75
12 1/2	Deutsche Bank	240 10
6	D. Eff. u. Wechselb.	110
10	Disconto-Commandit	170 10
8 1/2	Meißner Hyp.-Bank	125 50
6 1/2	Mittelb. Creditbank	113 40
7	Nationalb. f. Deutschl.	113 40
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	199
13	Petersb. Intern. Bk.	121 50
5 1/2	Reichsbank	121 50
7 1/2	Schaffh. Bankverein	110

Div.	Bahnen und Schiffahrt.	In %
9 1/2	Canada-Pacific	217 50
6	Baltimore und Ohio	93 10
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109
6	Hamb.-Am. Paketf.	122
15	Hansa-Dampfschiff.	177 50
15	Niederrheinische	115 25
15	Nordd. Lloyd	110
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
7	Oesterr. Südb. (Lomb.)	95
7	Orient. E.-Betr.-G.	179 25
6	Pennsylvania	—
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	120
6 1/2	Schanung-Eisenb.	121 50

Div.	Brauereien.	In %
15	Schnitzler	257
10	Leipz. Bierb. Riebeck	122 25
0	Wiesbad. Kronenbr.	25

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen.	In %
0	Beton- und Monierbau	150
25	Deutsche Erdöl-Ges.	223 0
25	Gebhardt & König	216 05
0	Neue Boden-A.-G.	71 50

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz-Friede	165 80
13	Baroper Walzwerk	175
14	Bochumer Outfathl.	207
7	Budener Eisenwerk	106 20
10	Concordia Bergbau	308 50
11	Deutsch-Luxemb. B.	140 50
13	Donnersmühl	307
12	Eisenwerk Kraft	175 50
18	Eisenhütte Thale	215 50
8	Eschew. Bergwerk	203 30
15	Gelsenk. Bergwerk	158 25
10	Gelsenk. Bergwerk	127 50
8	Harpener Bergbau	181 75
22	Höchst-Eisen u. Stahl	305 75
24	Ilse Bergbau	168
10	Königsb. u. Laurab. B.	190
12	Lauchhammer	190
12	Leuna-Brandenb. B.	202 50
11	Mannh. Bergwerk	150 25
12	Mühlb. Bergwerk	150 25
12	Oberschl. Kohle	208
15	Palmb. Bergb. u. Hütt.	243 50

Chemische Werke.

30	Albert, Chem. W.	425
25	Bad. Anilin u. Soda	235
14	Grüschel Elektro	230 75
30	Höchst Farbwerke	594
15	Milch & Co.	275 75
12	Rütgerswerke	181
14	Aug. Wegelin	205 50

Elektrizitätsgesellschaften.

25	Akkumulator	395
14	Allgem. Elektr.-Ges.	232 50
10	Bergmann Elektr.	123
10	Deutsche Elektr.-L.	171 10
10	El. Unterz. Zürich	140
10	Des. f. Elektr. Unterz.	147 60
8	Städt. Elektr.-G.	150
10	Schuckert Elektr.	147
6 1/2	Siemens Elektr. Betr.	118

Maschinen- und Metallindustrie.

30	Adler Fahrrad	409
10	Bremer Vulkan	125
20	Bruchsal Maschinen	37 60
0	Bremer H. Höchst-M.	27 60
28	Dürkopp, Bleisf.	253 75
12	Federst.-Ind. Cassel	132
8 1/2	Gasmotoren Deutz	127
22	Kronprinz Metallf.	232 50
18	Ludwig Löwe & Co.	136 50
10	Frans Mergul & Co.	136 50
14	Brenstein & Koppel	156 75
0	Rheinl. Metallwarenf.	125 25
10	Rohr- & Schneidm.	142
11	Siebia Emallierwerk	275 50
15	Ver. D. Nickelwerke	165
12	Wegelin & Hübner	165

Papier- u. Zellstofffabriken.

28	Ammerdorfer	372
12	Köthener Zellulose	145 20
12	Varziner Papierf.	141

Textilindustrie.

20	Mech. Web. Linden	332
10	Nrd. Wolllammf.	139 75
36	Ver. Glanzstoff-Fabr.	720

Verschiedene.

0	Adler Portland-Cement	100 50
25	D. Walf. u. Mun.-F.	580
9	Landes-Eisenwerke	124
10	Mark- u. Kuhlmann	91
10	Nobel-Dynam.-Trust	116 80
30	Porzellanfabr. Kahl	327 20
10	Rohr- & Schneidm.	109 10
21	Sprinkler-Zuckerf.	445
18	Ver. Köln Rotweier	315
7 1/2	South West Africa Co.	116 20
—	Türkische	158 50

Frankfurter Börse.

21.	a) Deutsche.	In %
4.	D. R.-Schutz-Anw.	97 80
4.	D. R.-Anw. unk. 1913	97 80
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	84 70
3 1/2	Pr. Cons. unk. 1913	74 60
4.	Pr. Schutz-Anw.	98 80
3 1/2	Pressa. Consola	84 45
3.	Bad. Anleihe 08	74 20
4.	Bad. Anleihe 09	95 50
3 1/2	Bad. Anl. (abg.)	95 30
3 1/2	„ v. 1892 u. 04	97
3 1/2	„ v. 1900 u. 05	95 25
3 1/2	„ v. 1902 u. 06	95 75
3 1/2	„ v. 1904 u. 08	95 60
3.	„ v. 1899	95 60
3.	„ v. 1900	95 60
3.	„ v. 1901	95 60
3.	„ v. 1902	95 60
3.	„ v. 1903	95 60
3.	„ v. 1904	95 60
3.	„ v. 1905	95 60
3.	„ v. 1906	95 60
3.	„ v. 1907	95 60
3.	„ v. 1908	95 60
3.	„ v. 1909	95 60
3.	„ v. 1910	95 60
3.	„ v. 1911	95 60
3.	„ v. 1912	95 60
3.	„ v. 1913	95 60
3.	„ v. 1914	95 60
3.	„ v. 1915	95 60
3.	„ v. 1916	95 60
3.	„ v. 1917	95 60
3.	„ v. 1918	95 60
3.	„ v. 1919	95 60
3.	„ v. 1920	95 60
3.	„ v. 1921	95 60
3.	„ v. 1922	95 60
3.	„ v. 1923	95 60
3.	„ v. 1924	95 60
3.	„ v. 1925	95 60
3.	„ v. 1926	95 60
3.	„ v. 1927	95 60
3.	„ v. 1928	95 60
3.	„ v. 1929	95 60
3.	„ v. 1930	95 60
3.	„ v. 1931	95 60
3.	„ v. 1932	95 60
3.	„ v. 1933	95 60
3.	„ v. 1934	95 60
3.	„ v. 1935	95 60
3.	„ v. 1936	95 60
3.	„ v. 1937	95 60
3.	„ v. 1938	95 60
3.	„ v. 1939	95 60
3.	„ v. 1940	95 60
3.	„ v. 1941	95 60
3.	„ v. 1942	95 60
3.	„ v. 1943	95 60
3.	„ v. 1944	95 60
3.	„ v. 1945	95 60
3.	„ v. 1946	95 60
3.	„ v. 1947	95 60
3.	„ v. 1948	95 60
3.	„ v. 1949	95 60
3.	„ v. 1950	95 60
3.	„ v. 1951	95 60
3.	„ v. 1952	95 60
3.	„ v. 1953	95 60
3.	„ v. 1954	95 60
3.	„ v. 1955	95 60
3.	„ v. 1956	95 60
3.	„ v. 1957	95 60
3.	„ v. 1958	95 60
3.	„ v. 1959	95 60
3.	„ v. 1960	95 60
3.	„ v. 1961	95 60
3.	„ v. 1962	95 60
3.	„ v. 1963	95 60
3.	„ v. 1964	95 60
3.	„ v. 1965	95 60
3.	„ v. 1966	95 60
3.	„ v. 1967	95 60
3.	„ v. 1968	95 60
3.	„ v. 1969	95 60
3.	„ v. 1970	95 60
3.	„ v. 1971	95 60
3.	„ v. 1972	95 60
3.	„ v. 1973	95 60
3.	„ v. 1974	95 60
3.	„ v. 1975	95 60
3.	„ v. 1976	95 60
3.	„ v. 1977	95 60
3.	„ v. 1978	95 60
3.	„ v. 1979	95 60
3.	„ v. 1980	95 60
3.	„ v. 1981	95 60
3.	„ v. 1982	95 60
3.	„ v. 1983	95 60
3.	„ v. 1984	95 60
3.	„ v. 1985	95 60
3.	„ v. 1986	95 60
3.	„ v. 1987	95 60
3.	„ v. 1988	95 60
3.	„ v. 1989	95 60
3.	„ v. 1990	95 60
3.	„ v. 1991	95 60
3.	„ v. 1992	95 60
3.	„ v. 1993	95 60
3.	„ v. 1994	95 60
3.	„ v. 1995	95 60
3.	„ v. 1996	95 60
3.	„ v. 1997	95 60
3.	„ v. 1998	95 60
3.	„ v. 1999	95 60
3.	„ v. 2000	95 60
3.	„ v. 2001	95 60
3.	„ v. 2002	95 60
3.	„ v. 2003	95 60
3.	„ v. 2004	95 60
3.	„ v. 2005	95 60
3.	„ v. 2006	95 60
3.	„ v. 2007	95 60
3.	„ v. 2008	95 60
3.	„ v. 2009	95 60
3.	„ v. 2010	95 60
3.	„ v. 2011	95 60
3.	„ v. 2012	95 60
3.	„ v. 2013	95 60
3.	„ v. 2014	95 60
3.	„ v. 2015	95 60
3.	„ v. 2016	95 60
3.	„ v. 2017	95 60
3.	„ v. 2018	95 60
3.	„ v. 2019	95 60
3.	„ v. 2020	95 60
3.	„ v. 2021	95 60
3.	„ v. 2022	95 60
3.	„ v. 2023	95 60
3.	„ v. 2024	95 60
3.	„ v. 2025	95 60
3.	„ v. 2026	95 60
3.	„ v. 2027	95 60
3.	„ v. 2028	95 60
3.	„ v. 2029	95 60
3.	„ v. 2030	95 60
3.	„ v. 2031	95 60
3.	„ v. 2032	95 60
3.	„ v. 2033	95 60
3.	„ v. 2034	95 60
3.	„ v. 2035	95 60
3.	„ v. 2036	95 60
3.	„ v. 2037	95 60
3.	„ v. 2038	95 60
3.	„ v. 2039	95 60
3.	„ v. 2040	95 60
3.	„ v. 2041	95 60
3.	„ v. 2042	95 60
3.	„ v. 2043	95 60
3.	„ v. 2044	95 60
3.	„ v. 2045	95 60
3.	„ v. 2046	95 60
3.	„ v. 2047	95 60
3.	„ v. 2048	95 60
3.	„ v. 2049	95 60
3.	„ v. 2050	95 60
3.	„ v. 2051	95 60
3.	„ v. 2052	95 60
3.	„ v. 2053	95 60
3.	„ v. 2054	95 60
3.	„ v. 2055	95 60
3.	„ v. 2056	95 60
3.	„ v. 2057	95 60
3.	„ v. 2058	95 60
3.	„ v. 2059	95 60
3.	„ v. 2060	95 60
3.	„ v. 2061	95 60
3.	„ v. 2062	95 60
3.	„ v. 2063	95 60
3.	„ v. 2064	95 60
3.	„ v. 2065	95 60
3.	„ v. 2066	95 60
3.	„ v. 2067	95 60
3.	„ v. 2068	95 60
3.	„ v. 2069	95 60
3.	„ v. 2070	95 60
3.	„ v. 2071	95 60
3.	„ v. 2072	95 60
3.	„ v. 2073	95 60
3.	„ v. 2074	95 60
3.	„ v. 2075	95 60
3.	„ v. 2076	95 60
3.	„ v. 2077	95 60
3.	„ v. 2078	95 60
3.	„ v. 2079	95 60
3.	„ v. 2080	95 60
3.	„ v. 2081	95 60
3.	„ v. 2082	95 60
3.	„ v. 2083	95 60
3.	„ v. 2084	95 60
3.	„ v. 2085	95 60
3.	„ v. 2086	95 60
3.	„ v. 2087	95 60
3.	„ v. 2088	95 60
3.	„ v. 2089	95 60
3.	„ v. 2090	95 60
3.	„ v. 2091	95 60
3.	„ v. 2092	95 60
3.	„ v. 2093	95 60
3.	„ v. 2094	95 60
3.	„ v. 2095	95 60
3.	„ v. 2096	95 60
3.	„ v. 2097	95 60
3.	„ v. 2098	95 60
3.	„ v. 2099	95 60
3.	„ v. 2100	95 60
3.	„ v. 2101	95 60
3.	„ v. 2102	95 60
3.	„ v. 2103	95 60
3.	„ v. 2104	95 60
3.	„ v. 2105	95 60
3.	„ v. 2106	95 60
3.	„ v. 2107	95 60
3.	„ v. 2108	95 60
3.	„ v. 2109	95 60
3.	„ v. 2110	95 60
3.	„ v. 2111	95 60
3.	„ v. 2112	95 60
3.	„ v. 2113	95 60
3.	„ v. 2114	95 60
3.	„ v. 2115	95 60
3.	„ v. 2116	95 60

Besondere Gelegenheit!

Grosse Preis-Ermässigung auf weisse Batist- und Voile-Blusen

Serie I:

Früherer Preis bis 5.50

jetzt Mk.

3⁹⁰

Serie II:

Früherer Preis bis 8.50

jetzt Mk.

5⁹⁰

Serie III:

Früherer Preis bis 11.50

jetzt Mk.

7⁹⁰

Serie IV:

Früherer Preis bis 13.50

jetzt Mk.

8⁹⁰

Ein grosser Posten handgestickter französischer Batistblusen
früher bis 35. — — — — — jetzt Mk. 15⁹⁰

Seidenhaus M. Wittgensteiner

Langgasse 3.

Import Niederl. Indien Export

Ein Holländer, 20 Jahre in Deutschland in leitender Stellung mit prima Verbindungen in Niederl. Indien, beabsichtigt die Gründung einer Import- und Exportfirma in Frankfurt a/M. und wünscht zu diesem Zwecke mit einem kapitalkräftigen Herrn in Verbindung zu treten. Gefäll. Anfragen erb. unter A. 15257 an Haasensteins & Vogler A.-G., Frankfurt a/M. P 72

Moderne Matten

als Teppiche und Vorlagen

für Veranden, Gartenhäuser, Balkons und Dielen etc.

in allen Größen rund und oval

zu besonders vorteilhaften billigen Preisen.

Wilhelm Gerhardt,

Mauritiusstrasse 5.

1148

Auf Kredit.

Möbel!

Möbel für 98 Mk. Anzahl. 8 Mk.

Möbel für 198 Mk. Anzahl. 15 Mk.

Möbel für 298 Mk. Anzahl. 25 Mk.

Abzahlung von 1 Mk. an.

Einzelne Möbelstücke, Schränke, Vertikos, Büfets, Diwan, Küchenschränke, Kinderwagen.

Anzahlung von 5 Mk. an.

Herren- und Damen-Konfektion

in grosser Auswahl bei kleiner Anzahlung.

Neu aufgenommen:

Herren-Gummi-Paletots — Damen-Staubmäntel.

J. Wolf,

Wiesbaden, Friedrichstr. 41.

Auf Kredit.

Wanzen mit Brut

vertilgt allein u. Garantie

Lehmann's Desinfektionsinstitut „Hygiea“

Hellmundstr. 27. Tel. 2282.

Zeichnungen auf die bis 1935 unkündbare mündelsichere

4% Anleihe der Stadt Mülheim (Ruhr)

zum Emissionskurse von 93,50% werden bis spätestens 24. Juni 1913 provisionsfrei entgegengenommen v.

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Ant. Springer (Znh. Rath, Reibel, Mainz, Frauenlobstrasse 2) alle Arten v. Ungeziefer.

Vertret. Wiesbaden:

J. Kretzer, Tapezierer, 53 Schmalbacher Strasse 53.

Billig und höchst aromatisch ist eine

Erdbeerbowlle,

hergestellt aus

Henrichs

mit füll. Rebaille prämiertem

Apfelwein p. Gl. 0.25 M.

Sveierling „ „ 0.30 „

Vorsdorfer „ „ 0.35 „

Zur Verbesserung: Obst und Beerenwein.

Täglich frische Erdbeeren aus eigener Anlage. Abfüllung direkt vom Lager, fass in Flaschen und Fässer. Versand nach allen Gegenden.

Für Rheumatiker und Gichtiker ist mein naturreiner Apfelwein das ärztlich empfohlene Getränk.

Traubenweine, weiss und rot, selbstgelestert, garantiert rein.

6 verschiedene Sorten Beerenweine, Fruchtstäfte, Iste und in Packung.

Ginmaß-Essig, garant. Beingeheft.

Zum Ansehen: B 12302

Nordhäuser „ „ „ „ 1.20

Randorner „ „ „ „ 1.20

Kühlfür „ „ „ „ 1.50

Heidelbeerfür „ „ „ „ 1.50

Johannbeerfür „ „ „ „ 1.50

Ausgang u. Verkauf meiner Apfel-, Beeren- und Traubenweine in vielen Geschäften und Restaurants in allen Stadtteilen und in Schwalbacher Strasse 23, „Zur Stadt Wiesbaden“.

Telephon 1914. Blücherstrasse 24.

Nassauische Landesbank Wiesbaden

Von den neu auszugebenden Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5,000,000 Mk. 4% Schuldverschreibungen

Buchstabe Z

zum Vorzugskurse von 98,40% (Börsenkurs 99%) in der Zeit vom 17. Juni bis 12. Juli 1913 einschliesslich zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. Juni cr. erfolgen, wird der Kurs mit 98,30% berechnet.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei nachstehenden Wiesbadener Banken:

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein, Bank für Handel u. Industrie, M. Berlé & Co., Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne, Deutsche Bank, Direktion der Diskontogesellschaft, Dresdner Bank, Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, Gebrüder Krier, Mitteldeutsche Kreditbank, Oppenheimer & Co., Pfeiffer & Co., Vorschussverein und dem Vorschussverein in Biebrich a. Rh.

Die näheren Zeichnungs-Bedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelsicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1913. F276

Direktion der Nassauischen Landesbank,

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder. (E. V.)

Um auch in diesem Jahre

armen erholungsbedürftigen Schülkindern

einen vierwöchentlichen Aufenthalt in unserem Ferienheim, in einem Eoolbad oder in Familienpflege auf dem Land zu verschaffen, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle Freunde dieser segensreichen Einrichtung die herzlichste Bitte um einen Beitrag.

Der Verein hat seit seiner im Jahre 1900 erfolgten Gründung insgesamt 5467 Kindern die Wohlthat einer Ferienkur vermittelt und die Erfolge rechtfertigen den Wunsch auf diesem Wege fortzufahren.

So erfreulich und für gesunde Kinder nützlich auch der Plan sein mag, eine große Schar Schülkindern zu gemeinsamen Ferienaufenthalten im Wald zu vereinigen, so kann dies doch keinen Ersatz bieten für das, was durch die Bestrebungen unseres Vereins erzielt wird. Das vollständige Loslösen aus den armen, meist ganz gesundheitswidrigen häuslichen Verhältnissen, der dauernde Aufenthalt in guter Luft, die kräftige Kost, die Eoolbäder, die sorgfältige Körperpflege, das erst kann die günstige Wirkung auf kräftliche und erholungsbedürftige Kinder — und solchen gilt unsere Fürsorge — ausüben. Die auf eingehende ärztliche Untersuchungen gegründeten Akten, die für jedes einzelne Kind oft durch Jahre geführt werden, geben Zeugnis, dass bei allen Pflieglingen eine Kräftigung der Gesundheit, bei vielen vollständige Heilung von schweren Leiden durch die Fürsorge unseres Vereins bewirkt worden ist.

Die Zentralsammelstelle befindet sich bei der Nassauischen Landesbank, Rheinstrasse. Doch nehmen alle hiesigen Banken, sowie der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss Gaben dankbar entgegen. F214

Landeshauptmann Kretel, 1. Vorsitz. Frau A. Gaebe Meertens, 2. Vorsitz. Frau A. Neben, 1. Schriftführerin. Dr. J. Bigener, 2. Schriftführer. A. Petersen, 1. Schatzmeister. E. Bornmann, 2. Schatzmeister. Beigeordneter Bornmann, Erster Staatsanwalt. Geh. Rat Dagen. Sanitätsrat Dr. Jüngst. Dr. Eugenbühl. Dr. W. Koch. H. Redelsch. Landgerichtsdirektor Reigert. Frau C. Brüll. Generalleutnant Erz. Schuch. A. Weidigen. Frau Oberst aus'm Weert.

Montag, Dienstag u. Mittwoch

werden die angesammelten

Reste in Wolle, Seide, Wollmusslin, Waschstoffen etc.

auf besonderen Tischen zu ausser-
gewöhnlich billigen Preisen ausgelegt.

Auf mehrere Hundert Reste 130 bis 150 cm breiter

erstklassiger Jackenkleiderstoffe

(in und ausländ. Fabrikate)

mache ich besonders aufmerksam.

J. HERTZ

Langgasse 20.

K 199

Wo essen Sie ein großes und doch zartes Rumpsteak?
Wo trinken Sie einen guten reinen Rheingauer Wein? Glas 25 Pf.
Wo erhalten Sie ein Glas vorzügliches frisches Bier? vom Jah. (Wüngener und hell) und 35 Pf.
Wo trinken Sie einen guten Bohnenkaffee?
Wo können Sie sich überhaupt gut restaurieren?

In der Turnhalle zu Eltville.

Großer schattiger Garten. — Separierte Zimmer.

Bäcker: Franz Mühl.

Mit dem „Städtischen Auto“
nach Station Eishaus, von da um den Golfplatz,
schönster staubfreier Waldspazierweg nach
„Chausseehaus“.

Zeit 20 Minuten. — Fahrpreis 0,50 Mk.

Männer-Turnverein.

Samstag, den 28. Juni 1913, abends 9 Uhr,
in unserer Turnhalle, Blatter Straße 18:
Festsetzung der Jahres-Hauptversammlung.
Tagesordnung: Wahl des Vorstandes, Wahl
des Wirtschaftsausschusses, Deutsches Turnfest
Leipzig, 50jähr. Vereinsjubiläum, Verschiedenes.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Vorstand. F 421



Wir empfehlen unsere
„Pension Quisisana“ in L.-Schwalbach,
unmittelbar am Brunnen und Badhaus, 1030
Parkstrasse 3, Astoriahotel.

Neu eröffnet!

Café

29 Kirchgasse 29,
Ecke Friedrichstrasse.

Empfehle dem geehrten Publikum

1a Kaffee, Tee, Cacao,
:: Schokolade ::

Vorz. Eis per 1/2 Port. 35 Pf.
per 1/3 Port. 20 Pf.
Eis-Kaffee 40 Pf.

Limonaden u. sonst. Erfrischungen.

Stets frische Kuchen.

Um geneigten Besuch bittet

Toni Helm.

Vogelschutzverein „Canaria“.

Zu den Besprechungen über Schutz
und Pflege der Kanarien sind In-
teressenten freundlichst eingeladen.
Versammlung Montagabend 9 Uhr:
Hotel Union, Reugasse 7,
1. Etad.

Prima Tannus-Apfelwein
gibt es in größeren u. kleineren Fässern
zu billigstem Preis
Joseph Ickstadt, Gastwirt zum Adler,
Bremthal bei Eppheim.

Pa. Industrie-Kartoffeln 25 Pf.
Wilhelm, Beftenstr. 24.

**„Rheingauer Hof“, Wein- und
Gartenrestaurant.**
Schierstein a. Rh.

Schönster Garten der Umgegend. — Gemütliches Wohnzimmer.
Prachtvoller Saal für Vereine und Gesellschaften. — Selbstgekel-
terte Weine, prima Apfelwein, vorzügliche Küche, Rhein-
fische, Kaffee, Kuchen, Dickmilch etc. etc.

Besitzerin: **Chr. Georg, Wm.**
Telephon 182.

Zu morgen Sonntag

empfehle Kirschenkuchen, Weichselfirschen, Ananas- und
Erdbeertorten, Apfelfuchen und Torten, sowie alle anderen
Kuchen in bekannt vorzüglichen Qualitäten.

Fr. Bossong, Hoflieferant,
Kirchgasse 8, am Mauritiusplatz.

Belohnung.

Seit dem 18. Juni, mittags, ist eine

Dame verschwunden.

Sie trägt einen weißen Panamahut mit schwarzer Agraffe,
helle Bluse und hellblaue Bolero, sie ist außerordentlich groß,
kräftig, hat blondes Haar, starke Nase, ausgeprägte Büge und
trägt Vincenez. Alter ca. 45 Jahre. Für Mitteilungen über
den Aufenthalt der Dame, die unter B. 15258 an
Haassenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.,
oder an die Frankfurter Kriminal-Polizei zu richten sind, wird

eine Belohnung von 500 Mark
bewilligt.

F 72

Sonnenschirme

RENKER

Regenschirme

(Hotel Einhorn)

➡ Marktstrasse 32 ➡

(Telephon 2201)

Gold- und Silberwaren.

Trauringe in 8, 14 und 18 Karat
stets auf Lager.

E. Bücking, Neugasse 21, 1. Etage, nahe der Marktstrasse.

Billigste Preise

wegen Ersparung hoher Ladenmiete

Bruch-Maccaroni,
eigenes frisch. Fabrikat, garantiert
per Pfd. 30, 40, 50 Pf., empfiehlt
Weiner's Eiermüllfabrik,
jetzt **Platz 8.** 2350.

Wer leiht
200—300 Mk. gegen gute Sicherheit
und Zinsen? H. H. Distel, Off.
unter W. 818 an d. Tagbl.-Verlag.

Auto vermietet
Mercedes 45 PS. — Telefon 999.
E. Kratzenberger, Faulbrunnstr. 7

Dentist
L. Ludwigsen,
chem. Assistent d. Hrn. Dent. W. Sander,
Michelsberg 18.
Sprachk. 9—12 — 2—6.
Lieferant vom Beamten-Verein.

Brillantringe,
Saphir mit Brill., Gelegenheitsk., f.
100 Mk. an vert. Dohheim, Str. 15, 1.
Brillantringe,
Saphir mit Brill., u. Brillantringe
von Privat billig zu vert. Offerten
u. H. 819 an den Tagbl.-Verlag.

Für Bangeschäfte!
Kompl. Kabinett, Schreibst.,
Wascht., Gerüstst. u. räumungsb.
an jed. annehm. Preis abzugeben.
Off. u. T. 13 an d. Tagbl.-Verlag.

4 Pianos
für ein Seminar
zu kaufen gesucht,
auch ältere Pianos!
Off. unt. M. 8 an d. Tagbl.-Verl.

Kompl. Labeneinrichtung,
für Sigmundgeschäft geeignet, f. zu
kaufen gesucht. Gefl. Off. m. Preis
u. Beilagerkarte 87, Wiesbaden 1.

Eine gebr. Federrolle
von circa 25—30 Ztr. Tragfähigkeit
zu kaufen gesucht.
Näh. u. A. 684 an den Tagbl.-Verl.

Laden mit 3-Zim.-Wohnung,
event. 2 Zim., wird von klein. Fam.,
nicht über 1000 Mk. Miete jährlich,
auf sofort, oder später gesucht. Off.
u. H. 200 postlagernd Bismarckring.

Von der Reise zurück
Dr. Lugenbühl.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K171
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Courist sucht gleiche Gesellschaft
für Oberbayern, Tirol,
Juli. Offerten unter S. 818 an den
Tagbl.-Verlag.

Verloren
ein Portemonnaie mit Inhalt. Abg.
gegen Belohn. Bahnhofsstr. 35, 2.
Donnerstag Abendkonzert Kur-
haus Regensdamm mit fib. Griff,
graviert, Rehen gelassen. Geg. Bel.
abzugeben Weidstr. 44, 2.

Sanarienvogel entflohen.
Geg. Belohn. abg. Dambachstr. 38, 1.

Heirat.
Solider Witwer, Ende 30er, tücht.
Landwirt, sucht mit bravem soliden
Mädchen, am liebsten vom Lande,
zwecks Heirat bekannt zu werden.
Nur ernstgemeinte Offerten werden
berücksichtigt. Vermittlung verboten.
Anonym zwecklos. Offerten unter
H. 673 an den Tagbl.-Verlag.

Am Sonntag, den 22. Juni, feiern
die Eheleute

P. Kuhfus u. Frau,
geb. Billig,
das Fest der silbernen Hochzeit.

Kaufen Sie
Wodhi-Weine:
Fl. Oppenheimer 85 Pf.
mild u. elegant,
sowie die bekannten Marken
in den Wodhi-Geschäften.

Tüchtiger Koch empfiehlt sich
Kochen. Kirchstr. 13, 2. Ges.

Ehrenhaft!
Kaufm., 20er Jahre, m. gut.
Bekanntsch., schlant, Rattliche Er-
schein., der demnach das Engver-
gehalt seines Bruders über-
nimmt, wünscht baldige
Heirat
mit evgl. Dame von liebevollem
Charakter. Ausführliche Offerten
mit Bild erbitten unter U. 816
an den Tagbl.-Verl. Vermittler
verboten. Anonym zwecklos.

Stärker! Patent-Schaukel
für Tiefatmungen,
pat. Dreh-Turnred mit Schaukelst. u. Quersch., für alle Übung, verstellb.,
gar keine Beschädig. der Rücken od. Knie. In hundert. ärgtl. Fam.
Preis 7.50 Mk. Prosp. mit viel. ärgtl. Attest. W. Hemmen, Neugasse 5.

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung
und allgemeiner Körperschwäche ist
Apotheker Naschold's verstärkter
Fichtennadel-Franzbranntwein
äußerst wohltuend u. wirksam; ärztlich erprobt u. empfohlen.
1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.
Allein-Vertrieb: Wiesbaden: Drogerie Mebus, Tannstr. 35, Tel. 2007.

Stadt-Spartasse Biebrich.
Postsparkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3923.
Vorsprecher
Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der königlichen Regierung als mündel-
sicher erklärt; für die Spareinlagen
hastet außer den nach Regierungs-
Vorschrift sicher angelegten Kapitalien
der Kasse noch die Stadt Biebrich mit
ihrem Vermögen und ihren gesamten
Einkünften.
Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe 3 1/2 %; bei
halbjähriger Kündigung 3 3/4 %; und
bei einjähriger Kündigung 4 % mit
Verzinsung vom Einzahlungstage bis
zum Rückzahlungstage.
Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.
Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben
durch die Kasse gewährleistet.
Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen
ohne Unterbrechung der Verzinsung
und ohne jegliche Kosten für den Sparrer.
Vermietung von Schrankfächern zu 3, 6 und 10 Mark
pro Jahr in dem nach dem neuesten
Stande der Technik neuerrichteten Tresor
der Kasse.
Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.
Geöffnet von 8—12 1/2 und 3—5 Uhr.

Am 11. Juli d. J., vor-
mittags 9 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 60, das
Wohnhaus mit Hausgarten, Frei-
hof-Str. 12 hier, 5 ar 38 qm
groß, 66,000 Mark Wert, zwangs-
weise versteigert. F 310
Wiesbaden, 13. Juni 1913.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Am 11. Juli d. J., vor-
mittags 11 1/2 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 60, das
Wohnhaus mit Hofraum, Schier-
steiner Str. 3 hier, 4 ar 97 qm,
124,000 Mark Wert, zwangsweise
versteigert. F 310
Wiesbaden, 13. Juni 1913.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Nichtamtliche
Anzeigen
Bekanntmachung.
Nächsten Montag, den 23. Juni,
vormittags 10 Uhr, findet dahier die
Versteigerung der Plätze für Schau-
buden und Stände aus Anlaß des
am 29. Juni hier stattfindenden
Kirchweihfestes statt.
Bemerkt wird, daß eine nachträg-
liche Vergebung einzelner Plätze aus
der Hand nicht stattfindet. F 300
Neuborf, den 18. Juni 1913.
Krugel, Bürgermeister.

Gemüse-Abschlag
Erbsen von 18 Pf. an.
Kartoffeln Bund 4 Pf.
Wurden von 15 Pf. an.
Kartoffeln von 10 Pf. an.
Werner's Obst- und Gemüse-Haus,
Dohheimstr. 31.
Monogrammkampel in der
Westentacke 10 Pf.
Marktstraße 25.

Herren mit trockenem, sprödem, dün-
nem Haar sei zwecks Anregung eines
vollen, kräftigen
Haarwuchs-

es, bew. der Haarwurzeln, folgendes
bewährte u. billige Rezept empfohlen:
Wöchentlich einmaliges Waschen des
Haars mit Sader's kombiniertem
Kräuter-Shampoo (Pfd. 20 Pf.), da-
neben mögl. tägliches kräftiges Ein-
reiben des Kopfhauts mit Sader's
Original-Kräuter-Haarwasser (Fl.
1.25 u. 2.50 Mk.), außerdem regel-
mäßiges Massieren der Kopfhaut mit
Sader's Spezial-Kräuter-Haarnähr-
fett (Dose 60 Pf.). Großerartige Wir-
kung von Tausenden bestätigt. Gilt
bei Witz. Wachenheimer, H. v.
Müller, Chr. Tauber Nachf., Hans
Krah, Ferd. Alzer, Bruno Sade, H.
Krah, C. Vorkel u. W. Minor,
Drog., fow. in d. Park-Altstädter.

Bestpreis Damenhalbschne
schwarz u. farbig, moderne Ausf.,
5.50 u. 6.50 Mk. Marktstraße 25, 1.

Versteigerung
von Tapezierer-Inventar
und Materialien.
Montag, den 23. cr.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich in einer Nachsch.-Sache
im Hause
18 Nerostraße 18:
1 zweirädriger Heberkran, eine
Rohr-Bohrmaschine, 1 Röh-
rmaschine, Werkzeugkranke, Lei-
tern, 1 eiserne Wälze, Stichtest,
halbfertige Ottomane, mehrere
Vollen in Rohhaars und Kapot,
1 Satz Noppenmehl, diverse Reste
Stoffe und Futter, Sprungsebern,
Garten, Kordel und dergleichen
freimüßig meistbietend gegen Bar-
zahlung.
Beitrittung vor der Versteigerung.
Georg Glücklich,
beid. u. öffentl. angez. Auktionator,
Friedrichstraße 10,
Telephon 6209.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe
Mutter,
Frau Lisette Hane,
geb. Frenz,
im Alter von 68 Jahren.
Die trauernden Kinder:
Paula Hane,
Anna Schmidt-Hane, Heilbronn a. N.,
Moritz Hane, Regierungs-Baumeister, Kassel,
Fritz Hane, Regierungs-Baumeister, Frankfurt a. M.,
und drei Enkelkinder.
Wiesbaden, den 20. Juni 1913.
Adolfsallee 41.
Die Trauerfeier findet Montag, den 23. Juni, vormittags 11 Uhr, in der
Trauerhalle des alten Friedhofes, Platterstrasse, statt. 1157

Statt Karten.
Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen,
Frau Henriette Kahn,
sagen wir Allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, 21. Juni 1913. 1159

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei
dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Ent-
schlafenen,
Karl Westphal,
Königlicher Regierungs-Kaufsekretär,
anteil geworden sind, sprechen wir hiermit unseren innigsten
Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem uns
so schwer betroffenen Verluste sagt innigen Dank
Familie Romeo Zellner.
Wiesbaden, 21. Juni 1913.

